

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montag nur ein- mal) 2,55 M., in den Provinzen 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Einzelne Preise. Die einjährige Zeile (etwa 8 Zeilen) 30 Pf. Vorkaufspreise und Einzelne in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.  
Druck und Verlag von Kiepf & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit bewilligter Druckergabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

**Eier-Lebertran**  
mit Nährsalzen und Lecithin, aus frischem u. reinerem Fischlebertran, ohne schädliche Zusätze.  
Schwache Kinder  
Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Dresdner  
**Feldschlösschen-Lager**  
bleibt unübertroffen!

**Seidenhaus Blusen**  
Prager Straße 14  
Nanitz  
Ferdinandplatz  
Gelegenheit billig und gut zu kaufen.

## Schwere italienische und serbische Verluste

Erfolgreiche Angriffe der Italiener an der Isonzofront und bei Piteano. — Ueber 2000 Serben gefangengenommen. — Erstürmung des Zigeunerberges südlich Groda durch I. und I. Truppen. — Kriegserklärungen Rußlands und Italiens an Bulgarien.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 19. Oktober.

#### Russischer Kriegshauptplatz.

Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Zumpin- und Waldgebiete des unteren Styr fort.

Bei dem nordwestlich von Deraozu liegenden Dorfe Boguslawka häuften der Feind dreimal vergebens gegen die Stellungen einer Donob-Division an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampfe in die Flucht geschlagen und ließ drei Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand.

Auch eine über Kulikowice vordringende russische Division wurde wieder auf das Ufer zurückgetrieben.

In der Gegend von Gajtorzyl gewann der Gegner an einigen Punkten das Ufer des Styr-Flusses; dort wird noch gekämpft.

Nördlich von Ramalowa griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen.

Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

#### Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe an der Isonzo-Front nahmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag setzten unsere Truppen am Arn, am Tolmeiner Brückenkopf bei Tonale und Plans, gegen den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Doberdo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnitten auch nachts andauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Wajlsch und vor den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen Angriffsversuche in unserem Artillerie- und Maschinengewehr- und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die österreichische Infanterie hielt, wo sie angriffen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Stellungen zurück. Stellenweise sah sie es vor, „Avanti“ zu schreien, ohne ihre Dednungen zu verlassen.

Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heftig umstrittenen Stellungen bei Piteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Tirol herrscht weiter reine feindliche Artillerietätigkeit.

#### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überall Fortschritte. Die Macoa ist zum größten Teil in unserem Besitze. Die beiderseits der Kolubara-Mündung übergeschifften R. u. R. Truppen nahmen gegen Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südöstlich davon.

Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte mit dem Bajonett den Zigeunerberg südlich von Groda und nahm mit den beiderseits der unteren Morawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf.

In den dreitägigen Kämpfen um den Avala und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden.

Die Bulgaren entrissen dem Feind die erste besetzte Linie östlich von Viroi und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W. T. D.) v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Wie lange noch?

Wie lange noch werden die von dem Bewußtsein ihres Rechts durchdrungenen neutralen Staaten, die zugleich die Fähigkeit zu einer selbständigen Behauptung ihres nationalen Daseins besitzen, sich die unaufhörlichen englischen Uebergriffe gefallen lassen? So muß man fragen, wenn man die Kunde von der neuen, schweren Verletzung der schwedischen Neutralität durch ein britisches Unerseeboot und von der tiefgehenden Erregung vernimmt, die darüber in der schwedischen öffentlichen Meinung ausgebrochen ist. Nicht genug, daß das englische Unerseeboot den deutschen Dampfer bis tief in die schwedische Gewässer hinein verfolgte und ihn dort angriff, hat die „schwere“ britische Besatzung sich auch zu einem Akt ganz gemeiner Seeräuber verhalten und das deutsche Schiff nach allen Regeln der Kunst ausgeraubt. Daß alles dies auf schwedischem Gebiete, unter schänder Mißachtung und Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte geschah, was lämmerte das den britischen Kapitän und seine Offiziere! Die handeln ganz einfach nach dem altbekannten Grundsatz, daß es in Kriegszustand für Aktion überhaupt kein internationales Recht gibt, sondern daß dann die Gesetze bisher zugelassen werden und daß England allein die Gerechtigkeit macht, wie sie ihm in den Kram passen. Das ist der gleiche, herrliche, von Dünkel und Uebermut geschwollene Geist, der in der verächtlichen Neuerung des britischen Kommandanten bei der Verletzung des Kreuzers „Dresden“ in den philippischen Gewässern zutage trat, als der Engländer auf den deutschen Hinweis auf die philippische Neutralität erwiderte: „Das ist mir ganz egal. Ich habe Befehl, das Schiff zu vernichten. Das weitere mag dann die Diplomatie erledigen.“

Diese Anschauungsweise spiegelt den echten englischen Seelenzustand wieder. Großbritannien tut, was es will, tritt jedes Recht mit Füßen, beugt das nationale Empfinden der neutralen Staaten bis in den Staub, verletzt ihre Interessen höhnisch nach jeder Richtung, um dann hinterher mit verächtlicher Gebärde eine lahme und zahnlose diplomatische „Entschuldigung“ vom Stapel zu lassen, die in Wahrheit vor innerem und äußerem Hochmut steht und in ihrer Art nur noch mehr dazu beiträgt, bei den Mißhandlungen das Gefühl ihrer unwürdigen Lage zu verschärfen. Wenn nun vollends die Reulenschläge der britischen Ueberhebung und Rechtsverachtung auf ein so stolzes und feiner gewiß nicht unbedeutendes Land wie Schweden fallen, so muß der sich dagegen aufbäumende Widerstand begrifflichweise ganz besonders heftig sein, und wenn England in seiner maßlosen Verblendung überhaupt noch die Fähigkeit behält, auf Warnungsdzeichen zu achten, so müßte es zusammenzucken vor dem mit aller Macht hereinbrechenden schwedischen Groß, der in seiner ganzen Schärfe in der in der Presse gegebenen Erklärung zum Ausdruck kommt, daß keine Londoner Entschuldigung den Eindruck verwischen könne, den das brutale britische Vorgehen in Schweden hervorgerufen habe. Die Engländer scheinen noch immer nicht zu begreifen, daß sie den Schweden nicht alles bieten dürfen, sondern daß einmal die Grenze erreicht ist, an der dem schwedischen Volke die Geduld ausgeht. Daß die Schweden in gewissen Dingen nicht mit sich spaßen lassen, haben sie durch ihre Haltung in der Frage des Durchgangshandels mit Rußland bewiesen. Zur Vergeltung für die von englischer Seite geübten zahlreichen Uebergriffe ist von schwedischer Seite ein Verbot des gesamten Durchgangshandels mit Rußland erlassen worden. Daraufhin „ernühten“ dann die Engländer, sich in Verhandlungen einzulassen, die aber bis jetzt an dem unbeweglichen Verhalten der schwedischen Vertreter gescheitert sind, da diese nur unter der Bedingung ein begrenztes Entgegenkommen zeigen wollten, daß die Engländer sich bündig verpflichteten, künftig jede ungerechtfertigte Verletzung des legalen schwedischen Seehandels zu unterlassen. Auch dann aber will Schweden unter keinen Umständen die Aufhebung des Durchfahrverbots für Waffen und Munition nach Rußland, worauf es England besonders abgesehen hat, bewilligen. Wie Schweden sich in diesem Punkte vor Großbritannien nicht beugt hat, so wird es sicherlich auch in den sonstigen Fragen, die seine nationalen Lebensinteressen und seine staatliche Ehre betreffen, unerbittlich fest bleiben und im äußersten Falle lieber die Gewalt der Waffen ent-

scheiden lassen, als sich kampflustig und ruhmlos zum willkürlichen Werkzeug, zum ohnmächtigen Vasallen des raubgierigen Britentums erniedrigen lassen.

Der auf schwedischem Gebiet verübten Seeräuberi stellt sich würdig an die Seite die wilde, teuflische Mordeizene, die englische Marineoffiziere und Mannschaften nach einem in amerikanischen Blättern veröffentlichten, auch von uns wiedergegebenen Bericht glaubwürdiger amerikanischer Augenzeugen mit der Besatzung eines nicht näher bezeichneten deutschen Unerseebootes vollführt haben. Die Einzelheiten dieser wahrhaft kanibalischen Schändlichkeit sind so schrecklich, daß die Feder sich krümmt, sie wiederzugeben. Die Krone aber wird dem Ganzen dadurch aufgesetzt, daß die englischen Nordbuben nach amerikanischem Zeugnis nach Verübung ihrer Missetaten sich auch noch „hochbefriedigt“ darüber äußerten! Die von unserer Regierung sofort angeordneten Ermittlungen werden hoffentlich volle Klarheit über den fürchterlichen Fall verbreiten, so daß die Vergeltung für die begangenen Untaten ihren Lauf nehmen kann. Wenn wir so etwas hören, wenn in solchen himmelschreienden, die ganze Menschheit schändenden Verbrechen die wilde, fessellose, tigerartige Grausamkeit des britischen Nationalcharakters grell in die Erscheinung tritt, dann erhebt uns Deutsche, die wir von wahrem Kulturempfinden befeuert sind, ein Kränchen des ganzen inneren Menschen, und vor unseren Augen tut sich erneut der tiefe, klaffende Abgrund auf, der Germanentum und Angefächertum im Denken und Handeln trennt und der uns durch diesen Krieg erst so recht zum Bewußtsein gekommen ist. Ja, es ist wahr, was der Kanzler sagte: Die Sentimentalität haben wir unter solchen Umständen verloren. Die haben uns die Engländer mit ihrer zügellosen Brutalität gründlich ausgetrieben, und wenn es wirklich wahr ist, daß einzelne hervorragende Engländer von besserer Einsicht wünschen sollten, wir möchten die britische Blutschuld am Weltkrieg vergessen, so können wir darauf nur mit unserem Kaiser antworten: „Ne!“

### Die Linie Risch-Saloniki abgebrochen.

Nach Meldungen, die in Paris aus Athen eingelaufen sind, konnten die Bulgaren die Linie Risch-Saloniki abbrechen. Die Nachricht erregt in Paris große Bestürzung, da man nicht mit einem so schnellen Vormarsch der Bulgaren gerechnet hatte. In amtlichen Kreisen wird zugegeben, daß das gesamte Kriegsunternehmen nunmehr in Frage gestellt scheint. — Im amtlichen deutschen Bericht war schon gemeldet worden, daß die Stadt Vranja von den Bulgaren genommen sei. Vranja liegt aber an der Bahnlinie Risch-Saloniki, die Pariser Meldung stellt also nur eine Bestätigung der amtlichen deutschen Meldung dar.

### Rußlands Kriegserklärung an Bulgarien.

Wie die Bukarester „Dimineaşa“ meldet, ist nunmehr auch seitens der russischen Regierung die Kriegserklärung an Bulgarien ergangen.

### Die englisch-französische Herrschaft in Saloniki.

Bei Saloniki sind bisher 23 000 Franzosen und 13 000 Engländer gelandet. Die Engländer tragen die Höhen um Saloniki zu besetzen. Sie haben auf der Terrasse des Splendidhotels eine funkentelegraphische Station errichtet. Für Truppentransporte aus Ägypten stehen ihnen angeblich 120 Schiffe zur Verfügung.

### Radoslawow über die Balkanpolitik.

Der bulgarische Ministerpräsident sagte einem Vertreter des „N. T.“ u. a., er glaube kaum, daß Rußland sich einmischen werde. Er fügte hinzu: Man tritt, wenn man glaubt, die Bulgaren können durch traditionelle Gefühle für Rußland sich am Kampfe verbündet fühlen. Sollte es nötig sein, so wird der Bulgare jeden Feind als Feind betrachten und behandeln. Hinsichtlich Griechenlands äußerte er: An Angriffe auf Griechenland denkt die bulgarische Regierung keineswegs. Wir haben gewählt, wie es uns tug und nützlich erschien, nämlich für Deutschland. Wir wissen aber, was uns diese Freundschaft verschafft. Radoslawow schloß: Sehen Sie nicht die Wirkung unserer politischen Entschlüsse schon jetzt? Delcasse ist toben gefallen, weil seine Balkanpolitik zerbrach, Sazonow, denken Sie an mich, wird ihm folgen. Das sind die Bulgarenfeinde — sie sollen — wir folgen.

### Die Haltung Rumäniens.

„Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest, die fortgesetzte Neutralität Rumäniens könne nur drei Gründe haben: Die Abneigung, gegen Deutschland zu kämpfen, die



# Für oilige Lese

am Mittwoch morgen.

Kaiser Wilhelm sprach König Friedrich August telegraphisch seine Anerkennung zur Haltung des 12. Reservekorps aus.

In den Stämpfen an der Isonzo-Front wurden die Angriffe der Italiener abgelehnt; die italienische Infanterie stürzte unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück.

Italienische Vorhänge gegen die bei unruhigen Stellen bei Poreo an wurden unter großen Verlusten des Feindes zurückgewiesen.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne nahm den Serben den Zug unerbittlich südlich Grocka weg und nahm mit der im Morawatal vorrückenden deutschen Division die Verbindung auf.

In den dreitägigen Kämpfen um den Kvala wurden von den L. u. L. Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht.

Rußland und Italien haben nunmehr ebenfalls Bulgarien den Krieg erklärt.

General Ruffi wurde infolge der bevorstehenden Rückkehr des Jaren nach Larifole Selo offiziell zum Stellvertreter des Oberbefehlshabers erhoben.

Die kanadischen Verluste an Offizieren betragen bis zum 1. Oktober einen Gesamtverlust von 9000 Offizieren und 99 000 Mann.

Das deutsche Anwärteramt teilte der norwegischen Regierung mit, daß für die Torpedierung des Dampfers „Fris“ ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt.

Wetterlage der amtl. lächl. Landeswetteramt: Zeitweise heiter; wenig veränderte Temperatur; kein erheblicher Niederschlag.

Furcht der Regierung vor Deutschland, oder ein Abkommen mit den Centralmächten. Der Berichterstatter führt nun folgende Zeichen an: Als Bulgarien mobilisierte, hätte Benizelos nicht nur in Sofia warnen lassen, sondern auch durch den griechischen Vertreter in Bukarest Vorschläge machen lassen, die einfach unbeantwortet geblieben seien.

Weiter hätte die deutschfreundliche Presse von Anfang an vorangelaufen, daß weder Griechenland noch Rumänien sich rühren würden. Noch am Tage vor dem Rücktritt Benizelos' konnte das bulgarische Blatt „Dnevnik“ verkünden, Griechenland werde nicht an der Seite des Viererbundes einmarschieren. Aber auch die offizielle rumänische Presse hätte vorangelaufen, die griechische Mobilisierung werde lediglich eine Vorwarnmaßregel bleiben.

Der oppositionelle Anführer „Averul“ schrieb darum, der rumänischen Regierungspresse seien die Ereignisse in Athen früher als den Vertretern des Viererbundes bekannt gewesen. Ebenso früher waren Madzlawow und die bulgarischen „Mitar“ und „Radosti Prava“.

Die wänt, daß Rumänien sich nicht rühren werde. Neucere Ereignisse bekräftigen das gleiche. Am 10. d. M. besuchten Philippen und Tose Jonezu den Ministerpräsidenten Bratianu und sprachen von dem notwendigen Verhalten Rumänien angesichts der neuen Ereignisse auf dem Balkan.

Bratianu antwortete freundlich: Die Regierung werde die Entwicklung mit nachsichtigen Auge und werde den Arm heben, sobald die Interessen des Landes es verlangen würden. Danach ist am 11. ds. der frühere Ministerpräsident C. C. P., der eifrigste Vorkämpfer des Gedankens, daß Rumänien sich an die Seite der Centralmächte stellen und Bekanntschaft erobert solle, vom König empfangen worden, nachdem er sich monatelang vollkommene Zurückgezogenheit und seinem „Moldawa“ die Vertretung seiner Ansichten überlassen hatte.

## Französischer Diplomat über die Lage.

Ein französischer Diplomat hat jüngst einer neutralen Persönlichkeit gegenüber Mitteilungen über die Lage gemacht. Er sagte: Vor Ende des Monats dürfte von einer aktiven Teilnahme Italiens an der Balkanaktion kaum gesprochen werden können. Die Balkanlage liegt nicht im Vordergrund des Interesses. Ich glaube aber, daß sie niemals in den Vordergrund rücken wird, wie in dem Augenblick, da man die Unschicklichkeit des Westkriegs mit ihr in enger Zusammenhang bringt. Ich weiß nur eines ganz bestimmt: Frankreich wird nicht verlieren. Es es liegen wird. Wir hoffen es in alle, alle, aber ich will das Wort „Nein“ nicht so leicht aussprechen und lieber sagen: Wir werden nie bezwungen werden. Wenn die Stunde kommen wird, in der es für in letzter Reihe um Sein oder Nichtsein handelt, so werden wir eben alles, was neben und um uns herum ist, an unseren eigenen Interessen opfern. Man wird bei jeder Gelegenheit alles tun lassen, was nicht für die reinen nationalen Interessen abzielt. Was die Interessen der anderen Staaten, die mit uns verbündet sind, betrifft, so glaube ich, nochmals betonen zu müssen, daß, obwohl für die heute Frankreich ebenso dauter, wie für sich selbst, Frankreich doch im Augenblick der letzten Entscheidungen mehr an sich wird denken müssen, als an alles andere. Was Italien anbetrifft, so scheint man es ein wenig überhäuft zu haben. Oder liegt dies nur daran, daß man die Schwierigkeiten der italienischen Aktion gegen Österreich-Ungarn unterschätzt? Jedenfalls erhofft man sich im weiteren Verlaufe des Krieges noch sehr bedeutsame Dienste von Italien.

## Englische Kritik an der Rede Vivianis.

Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: Die Rede des Ministerpräsidenten Viviani über den Feldzug nach Saloniki würde in England mehr gewürdigt werden, wenn man wüßte, was er meinte. Welches ist die russische Armee, von der er spricht? Wo soll sie ansetzen? Wie groß ist sie? Wird Italien helfen? Sollen wir ohne Zusicherungen Griechenlands losgehen? Sollen die Verbündeten die Dardanellen behaupten oder aufgeben? Wie soll die durch eine lange Zeit abwesende Armee sich sofort für den neuen harten Feldzug in schwierigen Gelände herrichten? Welche Disziplinstrepen können wir in Frankreich von der Front entfernen? Winnen welcher Zeit können sie in den Kampf einmarschieren? Wie kann die Stärke einer zureichenden Streitmacht von 200 bis 300 000 Mann auf einer einschliefenden Bahn, die beständiger Unterbrechung ausgesetzt ist, unterhalten werden? Gibt es für unsere Expeditionen keine Grenzen? Das sind die militärischen Fragen, die der französische Generalstab erwagen haben muß, sobald die Möglichkeit eines fernöstlichen Feldzuges ansteht. Wir haben keine solche Körperschaft. Das melandolische Beispiel der Dardanellen bezeugt ihr Nichtvorhandensein. Aber gibt es selbst eine unorganisierte militärische Meinung zugunsten eines Abenteurers? Ich höre von keiner. Natürlich werden

mit Serbien helfen. Die Frage ist nur, ob die Hilfe indirekt und mächtig oder direkt und belanglos und unheilvoll sein wird. (W. T. B.)

## Der Konflikt zwischen Delcassé und Viviani.

h. Der Wiener Korrespondent des „Genser Journal“ glaubt zu wissen, daß folgender Zwischenfall die Veranlassung zum Rücktritt Delcassés gegeben habe. Als König Konstantin Benizelos verabschiedete, hatte die Landung der englisch-französischen Truppen in Saloniki bereits ihren Anfang genommen. Da sich nun durch den Rücktritt Benizelos' die allgemeine politische Lage in Griechenland geändert hatte, glaubte der französische Gesandte in Athen, Deville, den Befehl erteilen zu müssen, daß die Landung sofort eingestellt werde. Er nahm die Verantwortung für diese Anordnung vollständig auf sich, und berichtete darüber nach Paris. Während Delcassé das Vorgehen des Gesandten durchaus gutheißte, widerrief Viviani, der seit einigen Tagen vorübergehend das Auswärtige Amt leitete, den Befehl des Gesandten, und erteilte den Gegenbefehl zur Fortsetzung der Landung. Daraus entstand nun zwischen dem eigentlichen Minister des Aeußeren und dem interimistischen Leiter eine Meinungsverschiedenheit, und so erklärte sich auch der Brief, den Delcassé an Viviani richtete, sowie die Behauptung Vivianis, daß über die gegenwärtig besetzte Politik zwischen dem Kabinett und dem Minister des Aeußeren niemals Zweifelhaft entstanden sei. Wahr ist übrigens, daß Delcassé seinen Wunsch, zurückzutreten, schon vor vierzehn Tagen äußerte, wobei er nur Gesundheitsrücksichten vorbrachte, und daß seine Kollegen ihn ermutigten, zu bleiben und einige Tage Urlaub zu nehmen. In dieser Zeit erreichte sich der erwähnte Zwischenfall. In einigen Kreisen wird man Delcassé vor, daß er zu viel Nachgiebigkeit gegen Viviani gezeigt habe, und so erklärt sich auch die Besetzung in seinen Erörterungsabsichten auf Konstantinopel beschränkt, was die Balkanstaaten alarmierte und sie vom Viererband abwandte.

## Das letzte deutsche Bombardement Londons

gilt als das furchtbarste, das London bisher erlebte. Der Telegrammverkehr mit London war 18 Stunden lang unterbrochen, weil sämtliche Verbindungen zerstört waren. Der König wollte während des Bombardements nicht in London. (W. T. B.)

## Die Wehrpflicht in England auf dem Marische.

kl. Die Wänter melden aus London: Asquith hat in der Wehrpflichtfrage kapituliert. In der Freitag-Sitzung des Kabinetts erklärte Asquith, daß er in der Wehrpflichtfrage nachzugeben. Die Einbringung einer Regierungsvorlage liegt nunmehr bevor.

## Die englischen Liberalen und die Wehrpflichtfrage.

kl. Nach Meldungen aus London wurde der große Ausschuss der liberalen Partei zum 30. Oktober nach London einberufen zur Besprechung der Stellungnahme der Partei gegenüber der Wehrpflichtfrage.

## Churchill antwortet?

h. „Aftenposten“ meldet aus London: Churchill denkt daran, wieder ins Heer einzutreten, weil er an der Politik der Regierung nicht länger teilnehmen könnte. Churchill will sein in Aundern stehendes Regiment aufsuchen.

## Die kritischsten Wochen für England.

Der Vicekanzler der Universität Sheffield, Professor Fisher, sagte in einem Vortrage: Die nächsten Wochen werden in der Geschichte des britischen Reiches die kritischsten seit dem indischen Aufstande sein. Sobald die Deutschen die Bahnlinie durch Serbien und Bulgarien nach den Dardanellen ziehen, werden sie imstande sein, das ganze System des britischen Reiches im Orient zu bedrohen. (W. T. B.)

## Englische Rügen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Daily Express“ hatte in der Ausgabe vom 2. August d. J. einen Bericht seines Spezialkorrespondenten in Amsterdam veröffentlicht, worin auf Grund der Aussage eines holländischen Kanonenbootes Truppen vorgeworfen wurde, die alle Waffenkommissionen im Museum von Valenciennes geplündert und nach Deutschland gebracht zu haben. Weiter berichtete das Blatt anscheinend aus derselben zuverlässigen Quelle, daß eine junge Frau in Valenciennes von einem deutschen Kriegsgericht in einer Verhandlung, die nur sechs Minuten gedauert habe, zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei, weil sie einen deutschen Soldaten, als er sie auf der Straße habe fassen wollen, ins Gesicht geschlagen habe. Der Bürgermeister von Valenciennes, der gehört worden ist, befindet unter dem 22. September d. J., daß sich die Waffenkommission im Museum von Valenciennes noch an ihrem alten Platze befindet und von der Stadt ordnungsgemäß verwaltet wird. Von der Verurteilung einer jungen Frau durch ein deutsches Kriegsgericht ist dem Bürgermeister von Valenciennes nichts bekannt. (W. T. B.) (Wiederholt.)

## Kanadische Verluste.

kl. Die kanadische Regierung gab im Monat September acht Verlustlisten aus. Die bisherigen kanadischen Verlustlisten ergeben, einer Blättermeldung zufolge, bis 1. Oktober 9000 Offiziere und 99 000 Mann.

## Der Wahlkampf in Südafrika.

Die „Times“ melden aus Kapstadt: Die Aufregung des Wahlkampfes, der am Mittwoch endet, ist bis zur Unerträglichkeit geschlagen, besonders in den ländlichen Wahlbezirken, in denen sich der Kampf zwischen der Nationalisten und der Südafrikanischen Partei zu einer heillosen Bitterkeit entwickelt. Nur 8 von 130 Zügen sind unbesetzt. Die alte Südafrikanische Partei willia aktivsten. Die nationalistischen Zeitungen und Redner führen die Wahlkämpfe mit äußerster Bosheit, Giftigkeit und Unhöflichkeit gegen die Regierung und waren leider nur zu erfolgreich, den Geist wütenden Streites zu entfachen. Der kaum minder erregte wie boshafte ist. Ein Kennzeichen des Wahlkampfes ist es, daß namentlich in der Kap-provinz arme Frauen zur Gestellung kommen. Die Engländer rechnen auf die Stimmen der Negers. (W. T. B.) (Wiederholt.)

## Der russische Oberbefehl.

kl. Nach Petersburger Berichten kehrt der Zar in den nächsten Tagen zu dauerndem Aufenthalt nach Jarfko Selo zurück. General Ruffi wurde offiziell zum Stellvertreter des Oberbefehlshabers erhoben.

## Ein russischer Maueranklagen.

h. Die in Deutschland für die russischen Kriegsgefangenen erziehenden „Ruskaia Jowestija“ geben in ihrer letzten Nummer vom 13. Oktober den Originaltext folgenden russischen, von den deutschen Truppen erbeuteten Maueranklagen wieder, der für sich selber spricht. Der Verdikturana wird zur Kenntnis gebracht:

1. Die Familien solcher Militärs, über die von der zuständigen Militärbehörde die Nachricht einläuft, daß sie freiwillig, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, sich ergeben haben oder desertiert sind, haben keinen Anspruch auf Unterstützung vom Tage des nächstfolgenden Auszahlungstermins ab.

2. Die Familien von Vermissten können ihre Ansprüche auf Unterstützung erst nach Werdigung des Krieges und nach dem Austausch der Gefangenen geltend machen, da dann erst endlich festgestellt werden kann, daß über diese Dienstpflichtigen nichts zu ermitteln ist. (Aus den Befehlen des Bezirkskommandos Minsk, 1925, Nr. 320 und 367.)

## Die innere Lage in Rußland.

„Ruskoje Slovo“ meldet: Die russischen Städte beschweren sich darüber, daß der unglückliche Stand des russischen Geldwertes im Ausland die russischen An-

leihen schädige, und fordern, daß die Regierung dem Sinken des Rubelkurses unbedingt abhelfe. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Minsk besteht dort großer Mangel an Lebensmitteln. Privatpersonen haben große Mengen davon aufgekauft. Die Regierung greift jetzt zur Ausgabe von Verbrauchskarten für alle Lebensmittel. — Wegen den früheren Stadthauptmann von Minskau A. J. J. J. J., der die Moskauer Unruhen nicht verhindert hat, wurde das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet. (W. T. B.)

## Unruhen in Petersburg.

b. Von einer aus Petersburg in Christiania eingetroffenen Persönlichkeit wird erzählt, daß neue blutige Krawalle in letzter Zeit auch in der Hauptstadt Rußlands stattgefunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Plaze, wo der Sozialistenführer Tschweide eine Rede hielt, die damit endigte, daß die veraltete Duma wieder einberufen werden müsse. Nun schritt die Polizei ein, und die erregten Volksmassen nahmen Straßenkämpfe und alles, was sie fanden, und bombardierten damit die Polizei. Dann wurden Kosaken gegen die Menge losgelassen und viele Personen schwer verwundet.

## Der Unterseefriede im Mittelmeer.

h. Das in Marfelle eingetroffene Paketboot „Marra“ führte nach einer Meldung von dort die überlebenden Mannschaften und Offiziere folgender torpedierten französischen und englischen Schiffe an Bord: „Salute Margherite“, „Ravallieur“, „Ydub“, „Siliach“, „Zawig“. (Wiederholt.)

## Rücktritt Sonninos?

b. Das Pariser „Journal“ erhält eine Privatmeldung aus Rom, wonach die Demission Sonninos als bevorstehend betrachtet werden könne, doch dürfte das Kabinett Solandra das Vertrauen des Königs bewahren, falls es einen vollwertigen Ersatz für Sonnino findet. — Der italienische Minister des Aeußeren habe beständig die Diplomaten des Viererbundes vor Bulgarien gewarnt, konnte jedoch das Vertrauen Delcassés, der durch einen Balkanbund schrecken wollte, nicht erschüttern.

## Italienische Grenz.

Das Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht auf Grund von Protokollen, die mit mehreren aus mehrmonatiger italienischer Gefangenschaft in ihre kaiserlich-königlichen Heimat zurückgekehrten Arbeitern ausgenommen worden sind, eine Schilderung empfindlicher Vorgänge, die sich zu Beginn des Feldzuges an der kaiserlich-königlichen Grenze abgespielt haben. Am 4. Juni bestanden italienische Truppen die Ortschaften Amati und Kammo der Gemeinde Nubis bei Karfreit. Alle wehrfähigen Männer wurden festgenommen und in barbarischer Weise über die Grenze abgeführt. Der Weg, den die Unglücklichen durch halb Italien zu machen hatten, gestaltete sich zu einem Leidenswege im wahren Sinne des Wortes. Die ihnen zuteil gewordene Behandlung spricht jedem Begriff von Völkerecht und Zivilisation ab. Raum hatte der Transport auf dem Marische nach Karfreit Amati verlassen, als die Eskorte einen Mann aus dem Zuge herausnahm und ihn kurzerhand ohne jede Veranlassung niedererschoss. Dasselbe Schicksal teilten gleichzeitig ein Mann und eine Frau, die, nicht ahnend, auf dem Felde bei Amati arbeiteten und plötzlich von den Soldaten niedergestreckt wurden. Auf dem weiteren Marische wurden die Gefangenen von vorbedarmernden Alpen grüßlich und tödlich in der gemeinsten Weise mißhandelt. Ein höherer Offizier ließ den Transport bei Berseco in einem Glicke aufstellen und ganz ohne Ursache, ohne Erklärung und Verhör jeden zweiten Mann erschlagen. Die bedauernden Opfer werden in dem Protokoll mit Namen angeführt. In Karfreit angelangt, zwang man die Überlebenden, die nächste Nacht im Gefängnis mit der Leiche eines Leidensgefährten, der von den Soldaten buchstäblich totgeschlagen worden war, zusammenzubringen. Der Transport wurde nach Sardinien gebracht, von wo man alle nicht Wehrpflichtigen über die Schweiz in ihre Heimat entließ. Während des Aufenthalts in Sardinien erlag einer von den Feuten den ausgedehnten Qualen und Strapazen. Vier seiner Schiffsgefährten liegen in Solburg schwer krank darnieder. Auch von den Unterzeichneten des Protokolls, die sich bereit erklärt haben, ihre Aussagen vor jedem Richter unter Eid zu bestätigen, mußten drei wegen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes dem Krankenhause übergeben werden. Solche Dinge, schließt das „Fremdenblatt“, sind mitten in Europa geschehen bei einem Volke, das den Anspruch erhebt, zu den Kulturnationen der Welt gezählt zu werden. Mit Entrüstung und Abscheu wendet sich die ganze zivilisierte Welt von solchen Greueln ab, wie man sie noch höchstens aus den blutigen Kriegen mit wilden und halbwildem Völkern kennt, und voll Grauen und Ekel blickt sie auf ihre unmittelbaren und mittelbaren Urheber. (W. T. B.)

## Eine Wirkung der Verschickung der türkischen Rüge durch die Engländer.

b. Bei der letzten Verschickung von Alvalik durch einen englischen Panzerkreuzer am 5. Oktober wurde das Haus des ehemaligen italienischen Konsuls zusammengebrochen. Der Konsul und seine aus sechs Personen bestehende Familie fanden dabei den Tod.

## Der Heilige Krieg in Persien.

kl. Die Wiener „Aftenposten“ meldet über Konstantinopel: Aghanische Truppenaufgebote sind auf dem Wege nach Teheran und haben Jesdan bereits erreicht.

## Gegen den Lebensmittelwucher.

b. Das Generalkommando des 2. Armeekorps (Stettin) hat, nachdem trotz aller Warnungen die Preise für die notwendigen Lebensmittel in einem den Verhältnissen nicht liberal in entsprechendem Maße stiegen, für den Bereich des 2. Armeekorps folgende Maßnahmen angeordnet: Die Oberbürgermeister bzw. Vöndräte haben binnen drei Tagen Kommissionen einzusetzen, die die Preisbildung zu überwachen und die Uebervorteiler anzudeuten haben. Die Volkserleichterungen, denen billigerweise ein ihnen zuteilender Verdienst gewahrt bleiben soll, haben vollen Einblick in die Geschäftsführung zu gewähren. Die Preisbildungsprüfung erstreckt sich ferner auf den Kleinhandel für Kolonialwaren und Kartoffeln und darauf, ob die Selbstverfasser bei den kleinen Wäntern nicht überverteilt werden. In besonders schweren Fällen ist beim Generalkommando Geschäfts-schlichtung zu beantragen.

## Der Stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps erlich eine Verordnung, wonach der Höchstpreis für ein Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2,60 Mark für die Städte Hamburg, Lübeck, Altona und Wandsbek festgesetzt wird.

## Die Verteilung des Petroleum.

h. Für die Versorgung mit Petroleum steht bekanntlich infolge des Fehlens der amerikanischen Zufuhr für die nächsten Monate nur etwa der fünfte Teil der in Friedenszeiten benötigten Menge zur Verfügung. Durch Verordnung vom 8. Juli d. J. hat der Bundesrat die Reichsregierung ermächtigt, Grundbesitzer ausfindig zu machen, die den Handel kommenden Petroleumbeständen an die Verbraucher zu verkaufen hat. Diese Vorschrift war erforderlich, um trotz bestehender Lieferungsverpflichtungen der Petroleumerzeuger eine gleichmäßige und zweckentsprechende Verteilung der Petroleumvorräte zu ermöglichen. Die Grundbesitzer für diese Verteilung bilden die von den Landeszentralbehörden beschafften Bedarfs-nachweisungen. Die Reichsregierung hat nun auf Grund der ihr erteilten Ermächtigung durch Rundschreiben den Bundesratern mitteilt, daß die Einfuhr

Str. 201  
„Dresdner Nachrichten“  
Mittwoch, 20. Oktober 1915  
Seite 2











Kunst der Intendanz nicht zu entbehren, und als ich Einspruch erhob, ver-  
tröstete man mich auf später. Auch für mich würde man noch Verwendung haben."

"Sie erzählten davon."  
"So wartete ich mit Ungeduld auf meine Stunde. Und durfte ich den  
Krieg noch nicht leidenschaftlich miterleben, innerlich konnte ich es; niemand konnte  
mich hindern, mir seinen Donnerklang durch die Seele drausen zu lassen."

Alles, was er in mir zum Schwingen und Klingen brachte, teilte ich auf  
der Bühne und in meinen Vorträgen anderen mit. Ja, ich wurde selbst wieder  
zum Dichter, nachdem ich jahrelang keine Verse mehr geschrieben hatte, und  
schuf das Kriegsgebet, das noch so oft zum Vortrag verlangt wird, wenn es  
nicht auf dem Bettel steht."

"Ich halte es für eins der besten, die geschrieben wurden," lobte die  
Sängerin.

"Es ist Ihre aufrichtige Meinung, liebe Freundin — daran zweifle ich  
nicht. Aber kennen wir den Krieg, die wir ihm hundert Meilen fern sind?  
Kann einer von uns, die ihn nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen, sein Wesen  
richtig erfassen und schildern? Das innere Erleben —? Was ist es denn, als  
das geschäftige Spiel der Phantasie, zu dem sich irgendein Gefühl: Grauen, Mit-  
leid, Bewunderung gesellt."

Ich habe mich darüber auch in Selbsttäuschung befunden, bis mir eines  
Tages der Gedanke kam, beim Vortrag die Gesichter der Bewunderer zu  
studieren, der intelligenten Leute, die sich nicht von dem gereimten Wortschwall,  
dem Schwingen der Sprache überlassen lassen, die geistig mit einem im Schritt  
bleiben und die Augen offen behalten."

Da bin ich stuhlg geworden. Verstanden mußten sie mich haben, und trotz-  
dem war in ihren Mienen zuweilen eine Leere, als hätte ich an ihnen vor-  
beigeredet.

Sie schauten nachher mit den übrigen Besatz, und trotzdem glaubte ich  
nicht an eine Wirkung bei ihnen.

Und heute sah dich vor dem Podium ein junger Leutnant. Nach den Aus-  
zeichnungen auf seinem Brustrock ein hervorragend tapferer! Ein Ritter ohne  
Furcht und Tadel! Ein kluger, gerader Mensch!

Ich beobachtete ihn, und beobachtete ihn doppelt scharf, als die Reihe an  
mein Kriegsgebet kam.

Seine Blicke drückten zunächst Zustimmung aus, er lauschte mit wachsender  
Aufmerksamkeit. Dann sah ich ihm ein leichtes Bekremden an, und bei der  
wadendischen Stelle, da, wo der Feind überzogen und vernichtend geschlagen wird,  
schüttelte er den Kopf — kaum merklich, aber mir entging es nicht. Am Schluß  
sah er still und nachdenklich, bis ihn der Besatz aufrüttelte. Er applaudierte  
nun auch, gewiß — aber höflich, nur höflich!"

"Sie können sich geirrt haben," wandte sie ein.

"Nein. Außerdem besitze ich einen einwandfreien Zeugen: den Leutnant  
selber. In der Pause fragte ich ihn nämlich, wie ihm das Gedicht gefallen habe."

"Es war schön, sehr schön," erwiderte er. "Aber ehrlich gehalten: Der  
Krieg, dieser Krieg ist nicht so, wie ihn der Dichter — er wußte nicht, daß er  
ihn vor sich hatte — ausmalte. Nicht so voll Rauch und Jubel. Er ist in seiner  
Erhabenheit fürchterlich. Trotz seiner beispiellosen Größe mathematisch genau bis  
ins kleinste. Und gar nicht pathetisch! Wer ihn recht befragen will, darf  
nicht nach alter Weise singen. Es muß ein neues Lied sein. Nach dem Takt,  
den wir im Blute haben, der uns von den großen und kleinen Kalibern draußen  
eingeschämmt worden ist."

Und dabei gingen seine Blicke ins Weite, als sehne er sich schon wieder  
nach diesem in seiner Erhabenheit fürchterlichen —

"Unsere lieben Velden!" flüsterte die Sängerin bewegt.

Der Sängervater blieb stehen.

"Und hier ist einer, der noch nicht zu ihnen zählt, der schon glaubte, etwas  
getan zu haben, als er ihnen ein unechtes Lied dichtete und vordramatisierte!"

Er richtete seinen Spazierstock auf das Pflaster. "Ich lasse mich nicht länger halten!"

"Bester Freund —!" Sie rief es fast erstickt, und doch war eine  
stolze Freude in ihrer Stimme.

"Sie werden, sie müssen mich jetzt nehmen! Ich will mitkämpfen! Draußen  
ist mein Platz! Und wenn ich auch diesen Takt im Blute habe, der einem da  
eingeschämmt wird, dann — sein Antlitz leuchtete — sollen Sie die Erste sein,  
der ich mein neues Kriegsgebet vortrage — falls ich nach dem Erleben noch  
eins schreiben und vortragen mag."

Mittwoch, am 20. Oktober 1915.

**Mag auch die Liebe weinen!**  
Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(21. Fortsetzung.)  
Ein Diener trat ins Zimmer.  
"Herr von Tondern wünscht das gnädige Fräulein in etner dringenden  
Angelegenheit zu sprechen," meldete er.  
Unbehaglich sah Regina empvor.  
In letzter Zeit war immer ein sonderbares Gefühl in ihr gewesen, daß sie  
vor Tondern warnte, wie vor einem Feind. Sie hätte ihn am liebsten abgewiesen.  
"Haben Sie nicht gesagt, daß meine Tante nicht zu Hause ist?" fragte sie.  
"Doch, gnädiges Fräulein, ich habe es Herrn von Tondern gemeldet. Aber  
er jagte, er habe dem gnädigen Fräulein eine sehr wichtige Mitteilung zu machen."  
Regina zögerte noch eine Weile. Dann fiel ihr ein, Tondern habe vielleicht  
über die drohende Kriegsgefahr etwas zu berichten. Und abweisen konnte sie  
ihn nicht gut.  
"Führen Sie Herrn von Tondern in mein Arbeitszimmer," sagte sie  
endlich.  
Der Diener verschwand, gleich darauf trat Heinz von Tondern ein.  
Er sah sehr bleich und abgesehen aus. Seit seinem geistigen Besuch bei  
Hahberg hatte er furchtbare Stunden durchlebt. Er hatte nichts anderes denken  
und fühlen können, als daß gegen den Mann, dem Regina Baldus ihr Herz ge-  
schenkt hatte.  
Nun war er zu Regina gekommen, um seinen Plan auszuführen — sie und  
Hahberg um jeden Preis zu trennen.  
"Mein Gott, Herr von Tondern, sind Sie krank? Sie sehen so bleich aus,"  
sagte sie betroffen.  
Er biß die Zähne wie im Ärger zusammen. Ihr Anblick regte ihn unfaßbar  
auf. Ihm war, als müsse er sie in seine Arme reißen und festhalten, damit sie  
Hahberg nicht anschauen könne.  
"Nein, ich bin nicht krank, mein gnädiges Fräulein, nur maßlos erregt.  
Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, — es wird mir nicht leicht, aber ich muß  
es tun."  
"Sie hat ihn, was zu nehmen."  
"Bitte, sprechen Sie," sagte sie dann, betroffen in sein zuckendes Gesicht  
sehend.  
Er zwang sich zur Ruhe.  
"Mein gnädiges Fräulein, Sie wissen nur zu gut, wie teuer Sie mir sind,  
wie hoch ich Sie halte. Leider hat Sie das nicht bewegen können, meine Werbung  
anzunehmen. Wenn ich heute abermals zu Ihnen komme mit der besten Bitte,  
meiner Werbung Gehör zu schenken, so habe ich einen besonders triftigen Grund  
dazu. Bitte, werden Sie meine Frau, geben Sie mir das Recht, Sie in Schutz  
zu nehmen. Bitte, antworten Sie mir noch nicht, hören Sie mich erst an, damit  
Sie wissen, was mich so maßlos erregt hat. Weikern traf ich mit Hahberg zu-  
sammen. Wie ich Ihnen anvertraute, gab er mir seine Absichten kund, sich um  
Sie, die reiche Erbin, zu bewerben. Ich sagte mir aber gleich, daß Sie die Be-  
werbung eines solchen Menschen sicher nicht annehmen würden. Das behält  
mir auch Ihre Frau Tante. Trotzdem er sich nun offensichtlich um Sie bewarb,  
unterbielt er Beziehungen zu einer anderen Dame der Gesellschaft. Ich sah ihn  
erst kürzlich in einer anstrengenden Situation mit ihr, so daß ich ihn geizern dar-  
über zur Rede stellte. Ich wollte nicht dulden, daß er Sie durch eine so offen  
zur Schau getragene Werbung ins Gerede bringt, während er doch zu einer  
anderen Dame intime Beziehungen unterhält, die doch nur in einer Verlobung  
mit dieser endigen können. Als ich ihn darüber befragte, erklärte er mir brüsk,  
das gehe mich nichts an. Dann brüskete er sich damit, daß er gar nicht nötig habe,  
sich um Sie zu bewerben, denn Sie, mein gnädiges Fräulein, hätten ihm nicht

Besichtigen Sie bitte:  
**Die Gardinen** = **Ausstellung**  
in unseren Ausstellungs-Räumen an der Seestraße und der Bahngasse  
**Renner** Altmarkt **Renner** Altmarkt

**Offene Stellen.**

*Pommes-Spezialität in Leipzig*  
Hofstraßen 15 Altmarkt 10.

**Kräftiger, junger Markthelfer.**  
Dreiradfahrer und Stadtkundig, der sich feiner Arbeit schenkt, wird sofort angenommen.  
Souifenstraße 54, I. Et.

**Jüngeren Hausburschen**  
Sucht zum 1. November  
Peschner, Rantine  
Kellner-Depot, Königsbrüderstr.

**Hausdiener**  
Sofort gesucht, 17-18 Jahre alt, womöglich mit Bierden Umgang gehabt. **Hotel Stadt Breslau.**  
Steinstraße 9.

**Ein jüngerer Bierausgeber**  
per sofort gesucht.  
Spatenbräu, Wahrenhausstr.

**Sattlergehilfe**  
auf Geschirre u. Patronenstichen gesucht. **Hilbig, Breitestr. 19.**

Wegen Einberufung suche ich für  
1. Novbr. für mein **Spirtus-  
geschäft** für Kontor u.  
Detail bei freier Station einen  
ordentlichen

**jungen Mann.**  
Adolph Eckardt,  
Kleine Kirchstraße Nr. 5.

3-10 Mk. tägl. Verdienst  
bei schriftl. Arb.  
Veranstalt. Hausfabr. in Ver-  
tretung. Gratzprosp. v. Verlag  
Fürs. Ernst. Leben, Leipzig.

**Hilfsarbeiter**  
sofort gesucht. **Buchdruckerei Am See 27, I.**

**Elektromonteur,**  
militärfrei, selbständig in Installation und Kabelanschlüssen,  
**sofort gesucht.**  
Meldungen an  
**Stadtbauamt Radeberg.**

Wir suchen für sofort oder 1. November a. c. einen selbständig  
arbeitenden  
**Techniker.**  
Kellere, militärfrei Herren, die über gute Erfahrungen im  
allgemeinen Maschinenbau verfügen, wollen ausführliche Angebote  
mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschrift und Bild an **Vogel &  
Schlegel, Spezialfabrik moderner Transmissionen, Dresden 27,  
Wiedemannstraße 8,** einleiten.

**Lagerist.**  
Wegen Einberufung für **Kolonialw.-Grosso** und  
Detail tüchtiger, junger Mann aus der Branche für  
sofort gesucht. Angeb. an **Herrmann Mählner,**  
Dippoldswalder Platz.

Infolge Einberufung meines ersten jungen Mannes suche  
**Verkäufer,**  
eventuell auch Kriegsbeschädigter,  
**oder Verkäuferin**  
für Kolonialwaren zum baldigen Eintritt. Offerten mit Zeugnis-  
abschriften, Gehaltsansprüchen und wenn möglich Bild erbeten.  
**Bruno Halke, Bautzen.**

Wir suchen für ein Rittergut in der Nähe von Leipzig  
einen jüngeren  
**Verwalter**  
per sofort. Zeugnisabschriften zu senden an **Völkel &  
Richter, Büro für landwirtschaftliches Rechnungswesen,  
Leipzig, Seifstraße 3.**

**Verwalter-Gesuch.**

Wegen Einberufung suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt  
oder 1. November einen ordentlichen Verwalter, Kriegsinvalide  
nicht ausgeschlossen. Geht. Offerten an **Rittergut Thammen-  
hain b. Wurzen** erbeten.  
**Rob. Lorenz, Jülp.**

**Zum Anfertigen von Pausen**  
und **Abzeichnen stat. Ver-  
rechnungen**  
sucht Fabrik für Eisenhochbau

**jungen Zeichner**  
mit sauberer Handschrift und  
möglichst Kenntnis im Maschinen-  
zeichnen zum sofortigen Eintritt.  
Offerten mit Angabe des Alters,  
der jetzigen Stellung, Zeugnis-  
abschriften, Gehaltsansprüchen  
und frühesten Eintrittstermines,  
sowie Militärverhältnisses zu  
richten an

**Kelle & Hildebrandt,  
Grossluga,  
am Bahnhof Niederriedlitz.**

Für mein **Mühlen-Kontor**  
suche ich alsbald einen  
**jungen Mann,**  
welcher gute Handschrift hat und  
sicherer Rechner sein soll. Des-  
selbe hat Gelegenheit, sich in  
dieser Branche gut auszubilden.  
Angebote und Gehaltsansprüche  
zu richten an

**Herm. Richter,  
Walzmühle Sohmannsdorf  
bei Dresden.**

**Verkäufer**  
für Eisenwaren, Haus- und  
Küchengeräte sofort gesucht. Be-  
werbungen mit Angabe des Mil-  
itärverhältnisses erbeten.  
**Hermann Sommerfeld,  
Weichen i. E.**

**Schweizer mit Frau**  
zur Besorgung meines Vieh-  
standes für 1. November gesucht.  
**Daweritz, Granschwitz  
bei Mägeln, Bez. Leipzig.**

**Verwalter-Gesuch.**

Suche zum sofortigen Eintritt  
oder bis 1. November einen  
tüchtigen, zuverlässigen u. militär-  
freien Verwalter.

**H. Gneist,  
Rittergut Gamsig b. Dobna.**  
Wegen Einberufung des jetzigen  
Verwalters zum Militär suche  
ich zum sofortigen Eintritt auf  
Rittergut Wünschendorf bei Pirna  
einen jungen, tüchtigen

**Verwalter.**  
Offerten erbittet Gutbesitzer  
**P. Harz, Niederriedlitz.**  
Wegen Einberufung des jetzigen  
suche ich zum sofortigen Ein-  
tritt einen tüchtigen, zuverlässigen

**Verwalter**  
unverh., auch Kriegsinvalide.  
Meldungen mit Angabe von Ge-  
haltsansprüchen erbeten an

**R. Horn,  
Rittergut Mümmich b. Wurzen.**  
Im Frühjahr 1916 wird ein ein-  
sader, energischer, tüchtiger

**Bogt**  
gesucht für Leute-Reaufsichtigung  
und Feldbestellung, dessen Frau  
das Füttern der Mastschweine  
mit zu besorgen hat. Kriegs-  
invalide nicht ausgeschlossen.  
**Rittergut Reibersdorf  
bei Jitzau.**  
**Curt Froberg, Bärth.**

**Kaufm. Personal**  
wie Buchhalter, Korresponden-  
ten, Kontoristen, Maschinen-  
schreiber, Stenotypisten usw.  
erhält man durch ein Inserat in  
den in ganz Sachsen verbreiteten  
Dresdner Nachrichten. Der Raum  
einer einspaltigen Zeile kostet  
30 Pf. Bei Wiederholungen  
Rabat!



nur ohne sein Zutun versichert, daß Sie ihn lieben, Sie hätten sich ihm als Frau sogar selbst angeboten -

Ein zitternder Ausschrei rang sich von Reginas Lippen. Tonderns Bericht, der wiederum so archaisch aus Fügung und Wahrheit gemischt war, hatte sie unfassbar erschüttert. Sie war totentbleich geworden und schaute ihn aus erschrockenen Augen an. Sie umfing sie die Hände ihres Seufzers und beugte sich vor.

„Das - das hat er Ihnen gesagt?“ rang es sich tonlos über ihre Lippen. Tondern zuckte leicht zusammen bei dem weichen Ton ihrer Stimme. Einen Augenblick zögerte er. Erst jetzt kam es ihm zum Bewußtsein, wie christlich seine Handlungsweise und wie gewagt sein fallisches Spiel war. Eine Ausdrucksweise zwischen Regina und Dahberg konnte ihn als Vagabund und Verleumdung entlarven. Aber er war schon zu weit gegangen, um noch zurück zu können. Jetzt mußte er weiter auf dem Fuße, den er in seiner sinnlosen Eiferlucht eingeschlagen. Außerdem - Dahberg hatte ihm ja selbst zugesichert gesagt, er dürfe ihn sogar verleumden. Nun - das hatte er getan, mochte jetzt daraus werden, was wollte - er führte seinen Plan zu Ende. Seiner Stimme Festigkeit gebend, antwortete er:

„Ja, mein anmaßiges Fräulein, das hat er gesagt. Und als ich ihn darüber zur Rede stellte, lachte er höhnisch auf, behauptete, die Wahrheit gesprochen zu haben, und lägte sonder, er sei imstande, hierfür Beweise zu erbringen. Im übrigen hätte ich kein Recht, mich in seine Angelegenheiten zu mischen.“

Regina saß wie gebrochen in ihren Sessel zurück. Sie konnte an Tonderns Worten nicht zweifeln. Das, was er ihr sagte, mußte ihren Glauben an Dahberg vernichten, denn nur Dahberg wußte, daß sie ihn liebte und daß sie sich ihm tatsächlich als Frau angeboten hatte. Nur von ihm konnte Tondern es wissen. Und daß er es wußte, war ihr ein Beweis, daß Dahberg tatsächlich davon gesprochen hatte. Mit glanzlosen Augen sah sie vor sich hin, und ihr Herz kramte sich in wilder Schmerz zusammen. Nie - niemals hätte sie Dahberg einer so niedrigen Handlungsweise für fähig gehalten. Sie konnte ja nicht ahnen, auf welche Weise sich Tondern in den Besitz eines Geheimnisses gesetzt hatte, das außer ihr nur Dahberg kannte. Ihr Vertrauen zu Dahberg war mit einem Schlage vernichtet.

Sie erhob sich plötzlich, als wollte sie fliehen. Die Scham drückte sie zu Boden. Ihr war, als könne sie Tondern, als könne sie keinem Menschen mehr ins Antlitz sehen. Aber als sie sich entfernen wollte, taumelte sie. Tondern sprang empor und fing sie in seinen Armen auf.

„Regina, teure, angetriebene Regina, werden Sie meine Frau! Geben Sie mir ein Küsschen. Sie zu küssen. Wenn Sie sich jetzt mit mir verloben, soll niemand wagen, Ihnen die leiseste Kränkung zuzufügen.“ Klährte er heiser und erregt und zog sie, von seiner Leidenschaft übermannt, fest an sich.

„Da raffte sie sich auf und richtete ihn, alle Kraft zusammennehmend, von sich. „Lassen Sie mich! Geben Sie! Ich will allein sein!“ rief sie außer sich. Seine Augen glänzten wie im Fieber.

„Regina, ich liebe Sie an - ein letztes Mal, geben Sie mir Ihr Jawort. Als meine Frau kann ich Sie schützen!“

Regina richtete sich hart empor und sah ihn ernst an. Ihr Antlitz war bleich und schmerzverzerrt und um ihre Lippen spielte ein herbes, bitteres Lächeln.

„Zelen Sie froh, daß ich Sie nicht beim Worte nehme, Herr von Tondern. Auch als mein Verkörperer könnten Sie Herrn von Dahberg nicht zur Rechenenschaft ziehen, denn er sprach die Wahrheit. Ich habe ihm, ohne daß er mich danach fragte, gesagt, daß ich ihn liebe - ich habe mich ihm auch als Frau angeboten. So - nun wissen Sie, daß er Ihnen die Wahrheit gesagt hat. Und nun lassen Sie mich allein.“

Tondern fuhr sich über seine heiße Stirn. Nochmals trat er an sie heran, kaum noch seiner Stimm mächtig. „Und wenn es auch Wahrheit ist, Regina - ich liebe Sie so sehr, daß ich das verzeihen könnte, wenn Sie nur meine Frau werden wollten. Ich will Sie zu meinen Händen tragen, ich will Sie beschützen und bebüten. Meine Liebe zu Ihnen ist so stark, daß sie Berge versetzen könnte. Werden Sie mein, Regina! Versetzen Sie Dahberg, der Ihrer nicht wert ist.“

Regina trat vor ihm zurück und lachte in bitterem Weh auf. „Was wollen Sie“, sagte sie in herber Selbstironie, „ich finde, wir wären einander sehr würdig gewesen, Herr von Dahberg und ich. Eine Frau, die Herz und Hand einem Mann anbietet, ohne daß er danach verlangte - und ein Mann, der dafür eine Frau an den Pranger stellt und ihr tödliches Regimen der Väterlichkeit preisgibt - die sind einander doch wert, nicht wahr?“

Er sah unruhig in ihr schmerzverzerrtes Gesicht.

„Wären Sie doch nicht so gegen sich selbst, Regina - werden Sie meine Frau. Ich helfe Ihnen über das alles hinweg!“

Sie schrie sich über die Augen, als wüßte sie etwas Quälendes fort. Ihr Antlitz bekam einen versteinerten Ausdruck.

„Ersparen Sie sich und mir alles weitere, Herr von Tondern. Nie - niemals werde ich einem Mann meine Hand reichen, werde nie wieder einem glauben und vertrauen können. Geben Sie - und kommen Sie nie wieder. Ich kann weder Sie noch Herrn von Dahberg jemals wiedersehen - die Scham würde mich töten. Geben Sie!“

Die letzten beiden Worte stieß sie wie einen Schrei hervor, denn sie fühlte sich am Ende ihrer Kräfte.

Tondern sah ein, daß er nicht länger bleiben durfte. Er hatte das Spiel verloren, das wurde ihm sehr klar. Aber er konnte wenigstens die Gewißheit mit sich nehmen, daß Regina Dahberg nicht mehr vor ihr Antlitz lassen, daß sie nicht seine Frau werden würde.

Daß eine Verständigung zwischen Dahberg und Regina stattfinden könnte, fürchtete er nicht. Sie war in ihrem Stolz so sehr verletzt, daß sie kein Wort mehr an ihn richtete, ihn nicht mehr ansehen würde. Und damit hatte Tondern gerechnet - darauf hatte er sein Spiel gebaut.

Mit dieser Voraussetzung hatte er auch recht. Trotzdem verabschiedete er sich mit einem Gefühl, als hätte er eine große Niederlage erlitten, als könne er nun keinem Menschen mehr frei und offen ins Gesicht sehen.

Als er das Zimmer verlassen hatte, sah Regina ihm noch eine Weile starr nach, dann sank sie plötzlich lautlos zu Boden, als hätte ein Todesstreich sie getroffen. So fest war ihr Glaube an Dahberg gewesen, zumal seit sie sein kurzes und doch so inhaltreiches Schreiben erhalten hatte, daß sie bis ins innerste Herz getroffen war durch die Erkenntnis seines Unwertes. Diesmal konnte sie an Tonderns Worte nicht zweifeln. Von keinem anderen Menschen, als von Dahberg, konnte er erfahren haben, was sie diesem geschrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Kriegsgedicht.

Stilke von Georg Versich.

Er hatte im Künstlerzimmer gewartet, bis sie mit ihren Gesangsvorträgen und den unvermeidlichen Zugaben fertig war.

Sie wirkten häufig zusammen in den künstlerischen Veranstaltungen mit, die den schwer verwundeten Kriegern in den Lazaretten, den in fortgeschrittenster Genesung begriffenen in öffentlichen Konzerten geboten wurden.

Und wenn es die Zeit erlaubte, gab er der Kollegin von der Oper nachher auf dem Heimwege eine Strecke das Geleit.

Man hatte Gefallen aneinander gefunden, doch es war eine noch unausgesprochene Regnung, und der Ton zwischen ihnen war ein unbefangener freundschaftlicher Geblieben.

Denn stiel der Sängerin die Schweißamkeit ihres sonst so lebhaft plaudernden Begleiters auf und sie scherzte: „Wären Sie mit Ihrem Erfolge nicht zufrieden? Wir hatten, meine ich, doch wieder ein sehr dankbares Publikum.“

„Ein so dankbares!“

„Gibt es das für uns Künstler?“

„Gewiß, wenn man den Beifall nicht verdient hat.“

Sie lachte. „Glauben wir jemals, ihn nicht verdient zu haben?“

„Er nicht ernsthaft.“ „Von mir weiß ich es sogar.“

„Wieder streifte ihn ein prüfender Seitenblick. Er kam ihr verändert vor.“

„Sie sollten sich mehr küssen“, sagte sie. „Man hat Ihnen in diesen Kriegsmonaten zu viel zugemutet. Heberall wurden Sie für die Wohlfahrt in Anspruch genommen und opfert sich förmlich auf. Dazu der Dienst am Theater!“

„Und Sie fürchten um meine Nerven? Ob, die gehorchen mir noch. Die sollen jetzt erst einmal ordentlich auf die Probe gestellt werden.“

„Erlären Sie doch -“

„Nun draußen - im Felde!“

„Im Felde? Sie wollten -?“

Er nicht wieder. „Ich wollte ja gleich bei Ausbruch des Krieges mit hinaus. Das Vaterland brauchte keine Männer, und die Theaterpielerlei ersuchen mir recht überflüssig, wo ein Drama von gewaltiger Wirklichkeit die Völker auf die Szene rief. Mein Wunsch wurde mir nicht erfüllt. Ich war nach

## Man befrage den Hausarzt

# Wernarzer Wasser

aus dem Königl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenaue

von hervorragender Wirkung bei **Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden** sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur **Aufsaugung pleuritischer Exsudate**. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. **Rein natürliche Füllung!** Hauptniederlagen in Dresden: **H. Fiebus Wwe.**, Mohrenapotheke; **C. Stephan**, Kronenapotheke.

### Offene Stellen.

#### Verwalter-Gesuch.

Wegen Einberufung suche ich zum baldigen Eintritt oder bis 15. November einen jüngeren Verwalter.

**E. Pietzsch**, Wächter, Rittergut Lauterbach b. Veitz, Bez. Dresden.

#### Jüngerer Verwalter

wird wegen Einberufung des jetzigen für sofort gesucht.

**Rittergutsverwaltg. Kreischa**, Bez. Dresden.

Suche für 1. November einen militärfreien zweiten, **jüngeren Beamten.**

Gehalt nach Vereinbarung.

**Pötzsch**, Rittergutspächter, Weiserswalde b. Ocha.

#### Oberschweizer

bei hohem Lohn für bequemen Stall zu 80 Kühen. Zeugnisabschriften unter **W. L. 114** an **„Anwaltskanzlei“** Dresden.

Suche für sofort oder später einen jungen Mann als **Scholar**

auf ein 100 Hektar gr. Brennerei-Rittergut.

**R. Höhne**, Rittergut Burkersdorf bei Neustadt, Ea.

#### Schweizer

Unter- und Lehrschweizer, Bote u. Wirtschaftler sofort, Anpächterfamilien, Landarbeiter, Anreiter, Wächter, Rutscher, Wägde sucht **Paul Liebisch**, Stellensmittler, Dresden, Rampfstraße 17, 2, Tel. 22139.

#### Berkaufserin

der Delikatessenbranche oder aus der Fleischerei per bald gesucht.

**Oswald Paul**, Freiberger, Za., Delikat.-Handl., Peterstraße 24.

#### Fräulein

für eine Kohlen- u. Kartoffelhandlung wird ein tüchtiges zur Führung der Bücher sofort gesucht. Off. unter **U. 4802** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Eidenmädchen

Suche z. 1. oder 15. November ein ehtliches, zuverlässiges **Eidenmädchen**.

**Paul Richter**, Fleischermeister, Dresden-Alte, Josephinenstr. 9.

#### Hotel-Köchin

Eine tüchtige **Hotel-Köchin** sucht **Hotel Westmüster**, Bernhardtstraße 1.

#### Selbständige Wirtschaftlerin

Zur Bewirtschaftung meines 100 Hektar großen Landgutes suche zum 1. Nov. 1916 eine in allen Zweigen der Landwirtschaft vollst. erfahrene, nicht zu junge, selbst. Wirtschaftlerin, die besond. in der Verfertigung der Leute Erfahrung hat. Milch geht zur Molkerei. Gehalt u. Lebensverh. Zeugnisabsch. mit kurzen Lebenslauf sind zu richten an

**R. Kleeberg**, Gutsbes., Fürstn. bei Wügelz-Ocha.

#### Stütze gesucht.

Ein junges, behändiges **Mädchen**, welches im Nähen und Wästen bewandert ist, wird für 1. Nov. auf ein Rittergut als **Stütze** gesucht.

Off. u. **J. 4860** Exped. d. Bl.

#### junge Dame.

**Robert Thomas**, Kolonialwaren-Ergod., Freiberg, Ea.

#### Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten **Dresdener Nachrichten**. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

#### Stellen-Gesuche.

#### Schokoladen-Reisender.

erste Kraft, in **Dannewitz-Westfalen-Rheinland** u. **Sachsen** seit 20 Jahren an großen u. kleinen Wägen, bei Großhändlern u. Detaillisten bekannt u. eingeführt, sucht z. 1. Januar 1916 in obigem Gebiet oder einem Teil desselben **eine erste Firma** provisorischweise zu vertreten event. unter Übernahme von **Teileffere**. Erste Bombonfirma nicht ausgeschlossen. Off. unt. **J. C. 7302** bei **Rudolf Woffe**, Berlin SW.

#### Junger Mann

vollständig militärfrei, ev. ausgestattet mit Prima-Zeugnissen und Referenzen, **sucht Stellung**

auf größerem **landw. Büro**, Dresden od. nächste Umgebung, zum 1.11.1916, wo ihm Gelegenheit geboten wird, später Vertrauensstellung zu erlangen. Stationenstellung event. Suchend. eignet sich auch zur Reifeprüfung. Vorstellung jederzeit. Off. unt. **B. 10591** a. d. Exped. d. Bl. erb.

**39. Mann**, 19 J., militärfrei, sucht Stellung als **Lagerist.**

**Dresden-N.**, Louisenstr. 73, 3., bei **Johannes Schaal**.

#### Einhändige Stenotypistin.

flotte Arbeit, bestens empfohlen, sucht Stellung.

**Rackows Handlungsschule** Fernsprecher 17137.

#### Kinderfräulein

oder **besseres Stubenmädchen** mit Näherkenntnissen sucht zum 1. oder 15. November gute Stellung. Gehl. Offert. unt. **C. 4920** in die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Zur Führung des Haushaltes

bei einz. Herrn od. Dame sucht **besseres Mädchen**, 26 Jahre alt, Stellung bei best. Ansprüchen zum 1.11. od. spät. Werte Off. unt. **E. A. 763** Exped. d. Bl. erb.

#### Wirtschaftlerin

Sucht für Neujahr Stellung, als **Wirtschaftlerin**, auch unter Leitung der Hausfrau.

Off. unt. **E. C. 765** Exped. d. Bl.

#### Gutsbesitzerstochter

17 Jahre alt, sucht Stellung in **besserem Hause** z. **Erterung** des Haushaltes, am liebsten in Pfarr- oder Forsthaus. Klein. Taschengeld erwünscht. B. Off. erb. u. **W. 4909** an die Exped. d. Bl.

#### Geb. beff. Mädchen

19 J., sucht Stellung als **Stütze** od. **Rinderf. Küstl.** u. **Schneiderin** erlernt, auch Kochkenntn. vorhanden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. **E. Dankhoff**, Teflan, Wlantschestr. 94.

#### Eine tücht. Hausmagd

Sucht Stellung sofort oder später auf ein Gut oder selbständige Stellung in kleiner Landwirtschaft. Off. an **M. Griessbach**, Dresden, Webergasse 6, II.

#### Miet-Angebote.

#### Villa Eisenstückstr. 14

**halbe II. Etage** (6 Zimm. u. allem Zubehö) sofort zu vermieten.

#### Geldverkehr.

**Erste Hypotheken** auf landl. Grundst. (Hüter) zu zeitgem. Bed. Gesuche sof. an **H. Köber**, Dresden, Strubeustraße 23.

#### 8000 Mk.

10% Zinsen, infolge del. Verh. gesucht. Risikofrei, vielfache Sicherheit. Gesl. Off. u. **D. Z. 762** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Wohnungs-Vermietung!

Eine herrschaftliche Wohnung (Halbstage), **Dresden-Strehlen, Lockwitzer Str. 4** (Villa), 5 Zimmer, Bad, Mädchenstube, Balkon, Zentralheizung, sofort oder vom 1. Januar 1916 ab zu vermieten. Offerten unter **C. 4777** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Strehlen, Dorotheenstrasse 7

**hochgelegenes Erdgeschoss**, 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten und sonstiges Zubehö preiswert zu vermieten. Näheres 2. Stod bei **Danneberg**.

#### Miet-Gesuche.

#### Kleines Fabrikgebäude

oder **massiver Schuppen** mit Gletschanschluss, Hofraum und elektr. Kraftanschluss in oder bei Dresden sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Größenangabe und Preis unter **D. H. 980** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

#### Miet-Angebote.

#### Villa Eisenstückstr. 14

**halbe II. Etage** (6 Zimm. u. allem Zubehö) sofort zu vermieten.

#### Blafewiger Straße 56.

**Erste Hakenstr., grosser Eckladen** für ein Kolonial-u. Delikatessengeschäft, mit schöner Wohnung in 1. Etg., sofort zu vermieten. **Zaben-Einrichtung** billig zu haben.

#### Strehlen, Dorotheenstrasse 7

**hochgelegenes Erdgeschoss**, 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten und sonstiges Zubehö preiswert zu vermieten. Näheres 2. Stod bei **Danneberg**.

#### Miet-Gesuche.

#### Kleines Fabrikgebäude

oder **massiver Schuppen** mit Gletschanschluss, Hofraum und elektr. Kraftanschluss in oder bei Dresden sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Größenangabe und Preis unter **D. H. 980** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.



Familiennachrichten.

Am 18. Oktober verschied an den Folgen seiner schweren Verwundungen unser überaus herzlich geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ingenieur Walter Kupfer,

Leutnant und Kompagnieführer beim II. Ersatz-Bataillon Nr. 100, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Weh

Louis Kupfer, Hilma Kupfer geb. Dittlieb, Gertrud Kupfer, Erich Kupfer, z. Z. im Felde, Paul Schäfer nebst Kindern.

Dresden, Blasewitzer Strasse 68, I., am 19. Oktober 1915.

Die Beisetzung erfolgt Freitag den 22. d. M. nachmittags 2 Uhr auf dem Johannisfriedhof zu Dresden-Tolkewitz. Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Während mein ältester Sohn Hans seit August 1914 in Hongkong in Gefangenschaft ist, entreisst mir der unerbittliche Krieg meinen hoffnungsvollen, im 26. Lebensjahre stehenden jüngsten Sohn, unseren heissgeliebten Neffen und Vetter

Walter Adolph, Hoteldirektor,

Einjähr.-Kriegsfreiw. Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment.

Er erlitt am 30. September 1915 bei Le-Mesnil in der Champagne den Heldentod. Alle, die ihn kannten, haben ihn bewundert und verehrt ob seiner seltenen Tüchtigkeit und Bescheidenheit.

Die tiefgebeugte Mutter

Frau Margarete verw. Adolph,

Kipsdorf, Hotel Fürstenhof,

Familie Wentscher, Dresden, zugleich im Namen aller Verwandten.

Am 16. Oktober abends 1/10 Uhr entschlief sanft in Berlin infolge eines schweren Nervenleidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte, unser innigstgeliebter, treuer Sohn

Georg von Schulz,

Leutnant im Kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 103, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Die tiefbetrübten Eltern

Dr. Rudolf Stahel,

Honka Stahel verw. von Schulz geb. von Schönberg.

Dresden, den 18. Oktober 1915. Blochmannstrasse 21, II.

Die Beisetzung findet am 21. Oktober nachmittags 1/3 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes zu Dresden aus statt.

Statt Karten! Nachdem ich der Grabhügel über meinem Leben, unvergesslichen Gatten, unfertigen guten Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Oskar Neumann

geschlossen, drängt es uns, allen denen herzlich zu danken, die durch Wort und Schrift, zahlreichen Blumen, Schmuck und euernde Begleitung ihre Teilnahme in so großer und aufrichtiger Weise bekundeten. Innigsten Dank auch meinen wertigen Kollegen für ihre tiefgreifende Trauermusik. Für alles nochmals hierdurch unseren wärmsten, innigsten Dank.

Dresden, den 18. Oktober 1915.

In tiefer Trauer Milda Neumann geb. Heyne, Familie Heyne.

Heute morgen 1/22 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Maria Ida Romroth geb. Wilhelmy

im Alter von 63 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Felix Romroth,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Dresden-L., den 19. Oktober 1915 Galezistr. 16 und Krenkestr. 32.

Die Einäscherung findet am 22. d. M. 1/3 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Verloren gefunden

Verloren ein Papierbeutel, enthaltend 1000 Mark, von Canaletto-Str. 10, Dresden, am 18. Okt. 1915. Bitte abzugeben an die Exp. d. Bl. gegen g. Belohnung abzugeben.

Verloren

Gold. Taschenuhr m. g. Kette am Sonntag d. d. 3. 1/4-4 Uhr v. Zwinger d. 3. Schloß. G. Bel. b. abzug. Männerstr. 19, III. L.

Geschäfts-An- und Verkäufe

Schokoladen- oder Zigarren-Geschäft zu kaufen, ev. Franchise zu übernehmen. gel. Angeb. u. S. M. 835 (Exp. Lutherplatz 1).

Wegen Ableben des Besitzers soll dessen im Betriebe befindliche, leicht zu betriebsfähige

Fabrik verkauft werden, die eine gute, sichere Existenz

bietet. Zu Übernahme und Betrieb sind 15 000 A nötig. Ernstgem. Anfr. von Herren, die jetzt übernehmen können, erb. u. E. B. 704 an die Exp. d. Bl.

Bäckerei unter nützlich. Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten.

Anfragen erbeten an die Adresse Postfach 8 in Reichen.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Schöner Gasthof,

brauereifertig, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unt. Z. 4010 an die Exp. d. Bl. erb.

Rittergut,

von Dresden bequem zu erreichen, mit gutem Boden, gut. Gebäuden und hübscher Jagd, wird bei 150- bis 200 000 M. Anzahl. zu kaufen eventuell auch zu pachten gesucht. Rentabilität muß nachgewiesen werden. Adressen u. V. N. 460 bitte im „Anzeiger“ Dresden niederzulegen.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Seltene Kupferstücke, alte wertvolle Medaillen und Münzen sowie Anzeigensammlung zu verkaufen Dresden, Straube-Str. 11, Erdgesch.

Schirme

werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.

C. A. Petschke, Wildstruffer Straße 17, Draeger Straße 46, Anhaltstraße 7 und Seestraße 3.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreit., 11. Jahrgang. Proben, versch. geg. 30 P.

Jagd!

Welche Herr, weidgerechter Jäger, früher Rittersgutsbesitzer, sucht in der Nähe Dresdens eine gute, vielschichtige Jagd zu pachten oder sich an einer solchen zu beteiligen. Wdr. bitte u. V. B. 450 im „Anzeiger“ Dresden niederzulegen.

Unterrichts-Ankündigungen.

Anna Klotz, Kompositionsführerin, Rächmistr. 9, Ede Mosemühlstr., erteilt Gesangs- u. Klavier-Unterricht an Schülern u. Schülerninnen nach bewährter Methode.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Junge Damen können das Ju- schneiden und Nähen sämtlicher Wäsche gründlich erlernen. Päter. Galezistr. 9.

I. Dresdner Kochlehr-Anstalt

(gegr. 1848) und Haushalt-Pensionat

von G. E. Wels, leich Ob. Loischwitz-Weißer Str. 1, Straußstr. 1.

Massage-Unterricht

für Damen u. Herren in der Naturschule Dresden, Galezistr. 7a.

Sport-Café

8 Walpurgisstr. 8 Nähe Prager Str. u. Ferdinandstr. H. Bier. Bev. Weinstuben. J. Klaska.

Privat-Besprechungen

Schutzgemeinschaft f. Handel u. Gewerbe in Dresden.

Die Kampf-Beerdigung

unseres Genossen Kampfheros Herr Carl Friedr. Stadermann, priv. Lohnkellner, Krankenk. 12. A.-C. Feld-Lazarett, findet Mittwoch den 20. Oktober nachm. 3 Uhr auf dem Johannis-Friedhof, Tolkewitz statt.

Begräbniskasse des Verbandes Dresdener Kegelklubs J. P.

Allen Mitgliedern hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied Herr Kurt Seifert vom Klub „Bodenlos-Bera“ am 5. Oktober verstorben ist.

Der Vorstand.

Paul Dahn, Vorsitzender.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Flora

Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung.

Freitag, den 20. Oktober 1915, abends 1/8 Uhr, im Vereinshaus, Jägerstr. 17.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts 1914. 2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Verwaltungsrats. 3. Beschlußfassung über Entgegennahme einer Stiftung. 4. Anträge, i. § 20 der Satzung. Umklehend Monatsversammlung. — Alle Mitglieder werden hierdurch zur Generalversammlung eingeladen.

Dresden, 19. Oktober 1915. Der Vorstand des Verwaltungsrats der Flora.

Königlich Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau. Friedrich Bouché.

Einladung zur Mitglieder- (General-) Versammlung

Zonnabend, den 6. November 1915, abds. 8 Uhr, im oberen Saal der „Drei Raben“, Marienstr. 20.

Tages-Ordnung: Geschäftsbericht, Entlastung für den Vorstand, Wahlen, Anträge, Fragekasten.

Anträge sind schriftlich bis zum 30. Oktober 1915 einzureichen.

Beim Eintritt in den Saal ist als Ausweis die Beitragskarte für das 2. Halbjahr 1915 vorzulegen.

Der Vorstand. Baumeister G. Schümichen.

Gustav Adolf-Frauenverein Dresden

Die Hauptversammlung findet Mittwoch, 20. Oktober, 5 Uhr im Gemeindefaule der Kreuzparochie (Kreuzstraße 7, Erdg.) statt. Herr Konjunkturalist Dr. Wilsch spricht über: „Der Krieg und die deutsche Frau“. Herr Pastor Freyleben hält den Bericht. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand. G. Neubert, Vorsitzende. P. Dr. Jureyner, Kurator.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.

Lebensberuf für Damen

durch 2-3monat. Ausbildung als Geschäftsführerin. Große Nachfrage. Näheres Landw. Rechnungsbüro Plegau.



**Heute** Mittwoch **abds. 8 Uhr**  
 im großen Vereinssaal,  
 Zinzendorfstrasse:  
**Das Weltreich der Briten**  
 Vortrag mit Lichtbildern  
 von Herrn Universitätsprofessor E. Deckert  
 aus Frankfurt a. M.  
 Reinertrag zum Besten des Lazarettes  
 des Dresdner Rudervereins.  
 Karten: 3,15, 2,10, 1,05, 0,80 bei F. Ries,  
 Seestr. 21, und Ad. Brauer, Hauptstr. 2,  
 und an der Abendkasse.

**Königshof**  
 Täglich abends 8 Uhr 20 Min.  
 Kurzes Gastspiel von  
**Richard Bende**  
 mit seiner Schaudielergesellschaft:  
 Großen Erfolges wegen noch bis mit 20. d. M.  
 „Die Liebe der Spionin“  
 Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Bildern  
 von Paul Staberow und Paul Vogel. Musik von Karl Welos.  
 Militär spielt auf dem 1. Platz 10 Pf.  
 Vorzugsarten gültig.

**Tymians Für Gold:**  
 30 A bei 10 A  
 50 A bei 20 A  
 Ermäßigung  
 an der  
 Kasse.  
**Thalia-Theater**  
 Dr. Neuhardt, Linien 5 u. 7.  
 Die letzte Woche  
**der herrliche Spielplan** mit  
 Dir. Winter-Tymian persönlich!  
 Nach Donnerstag 4 Uhr zum Damenkafee.  
 Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch 14380.  
 Militär 35, 55 u. 1,05! Vorzugst. gültig!

**Palast-Hotel Weber**  
 E. Binder.  
 Vornehmes Restaurant, mäßige Preise.  
**Künstler-Konzert**  
 jeden Abend 7-11 Uhr

**Kaffee Kasino**  
 Seestrasse 7  
 Neue Kapelle  
 Joska Lakatos  
 aus Ungarn

**Stadt Glashütte**, Schreiber-  
 gasse 21.  
 Täglich **Frei-Konzert** humoristische,  
 Bauernfabeln.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 H. Schnabel.

Alles spricht vom **Spatenbräu.**  
**Warum?**  
 Weil heute das bekannte **Schlachtfest.**  
**Grosses patriotisches Konzert**  
 bei dem vorzüglichen Spaten, hell und dunkel,  
 und Pilsner Urquell.

**Moritzburger Teichabfischungen:**  
 25. u. 26. Oktober Dippelsdorfer Teich,  
 28. Oktober Oberer Grossteich.  
 Kleinverkauf von 8-2 Uhr auf 2 Verkaufsständen für schnellere  
 Bedienung des Publikums. Die Teichverwaltung.

**Neue Möbel**  
 ca. 40 kompl. edle Zimmer, Speise-  
 zimmer, Herrenzimmer, Schlaf-  
 zimmer, Küchen, sowie ein großer  
 Vorrat einzelne Möbel, wie:  
 Sofas, Bettstellen mit Matratzen,  
 30 Stück Spiegel, Truhen, Schränke,  
 Vertikals zu jedem an-  
 nehmbaren Preis zum Verkauf.  
 26. I. Pillnitzer Strasse 26. I.

**Kräuter-Koch's**  
**Das Blutreinigungsmittel!**  
 Wichtig! Wer seinen sich infolge  
 seiner ungesunden Ernährung viel  
 an alle die sog. Liden (Blutvergiftung,  
 enthält vollständig alle wirksamen  
 Bestandteile der Blutreinigungsmittel  
 in dieser Form. Es ist ein Mittel, das  
 in jeder Hinsicht die Reinigung des  
 Blutes bewirkt, und macht  
 das Wasser gesund und frisch.  
 Es ist ein Mittel, das seit Jahren  
 in jeder Hinsicht die Reinigung des  
 Blutes bewirkt, und macht  
 das Wasser gesund und frisch.  
 Es ist ein Mittel, das seit Jahren  
 in jeder Hinsicht die Reinigung des  
 Blutes bewirkt, und macht  
 das Wasser gesund und frisch.

**4 grosse Philharmonische Konzerte.**  
 — Gegründet 1894. —  
 Solisten: Julla Culp (Gesang), Frieda Kwast-Hodapp (Klavier), Prof. Emil  
 Sauer (Klavier), Dr. Ludwig Wüllner (Rezitation), Elena Gerhardt (Gesang),  
 K. K. Kammeränger Leo Slezak, Prof. Carl Flesch (Violine) und andere.  
**I. Konzert**  
**Nächsten Dienstag**  
 1/8, Gewerbehau.  
 Solisten:  
**Julia Culp** — **Frieda Kwast-Hodapp**  
 (Gesang) — Grossherzogl. Kammervirtuosin (Klavier).  
 Programm: Leonoren-Ouv. Nr. 3. — Lieder v. Schubert, Mahler, Brahms. — Klavier-Konz. C-moll mit  
 Orch. v. Beethoven. — Konzertstück F-moll f. Klav. m. Orch. v. Weber.  
 Orchester: Das vollständ. **Dresdener Philharmonische Orchester** (Leitung: **Edwin Lindner**).  
 Am Klavier: **Coenraad V. Bos**.  
 Konzertflügel: **C. Bechstein** aus dem Magazin **F. Ries**, Seestrasse 21.  
 Abonnements und Einzelkarten bei **F. Ries**, Seestr. 21, und **Ad. Brauer**, Hauptstr. 2.

**Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten**  
 fällt der Vortrag des Regierungsrates von Strantz im Alldutschen Verband aus.  
**Wehrverein.**

**Anton Müller's**  
 Marie strasse 46  
 Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant Dresdens.  
 Mittagsgedecke zu Mark 2,50. — Abendgedecke zu Mark 3,—. Austern.  
 Bevorzugter Aufenthalt von Hiesigen und Fremden besonders nach Schluss der Theater. **Fernsprecher Nr. 13903.**  
**Täglich Abend-Konzert.**

**Voigt's** Gr. Kirchgasse  
 Weinstuben  
 und  
 Rantorowicz-Likör-Stuben  
**„Zur Traube“**  
 Pilsner Urquell  
 Anerkannt vorzügliche Küche

**Hotel Herzogin Garten**  
**Saal frei!**  
**Spitzhaus.**  
 Herrlicher Gerbhausausflug  
 der Köhne.  
**Frischer Most!**

**Königl. Schauspielhaus.**  
**Der Weibsteufler.**  
 Drama in fünf Akten von  
 Carl Schiller.  
 Der Mann: Erid Homb  
 Sein Weib: Helia Zuhmann  
 Ein junger Grenadier: Willi Altmeyer  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 Spielplan: So.: Carmen; Fr.: Der  
 Freischütz; Sa.: Die Lorelei; So.: Die  
 Waffner; Mo.: Die Hofoper; Di:  
 Der alte Bauer.

**Ungeachtet**  
 der bedeutenden Preissteigerung und Knappheit  
 aller Tuchwaren und da ich, bevor ich zum Heeres-  
 dienste einberufen werde, mein noch sehr grosses  
 Lager in Tuchstoffen verkleinern möchte, gewähre  
 ich auf meine ohnehin noch billigen Preise einen  
**Nachlass von 10 %**  
**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe**  
 für Herren und Knaben.  
 Herrenstoffe zu Damenkostümen, -Röcken, -Jacken  
 und -Mänteln, schwarze und bunte Damaststoffe  
 und Cheviots, Stoffe für Knabenkleidung usw. usw.  
 Ferner empfehle  
**einen Posten Reste**  
 besonders billig.  
**Otto Zschoche Nachf.,**  
 Wallstraße 25, Eckhaus  
 Breite Strasse.

**Vertrauliche Auskünfte!**  
 alle sonst. Aufträge, Heberall, Spezial-Detektive.  
**Jahncke**  
 Schloßstraße 10. I & II

**Residenz-Theater.**  
**Das Glöckchen.**  
 Lustspiel in drei Akten von  
 Carl Schiller.  
 Der Mann: Erid Homb  
 Sein Weib: Helia Zuhmann  
 Ein junger Grenadier: Willi Altmeyer  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 Spielplan: So.: Carmen; Fr.: Der  
 Freischütz; Sa.: Die Lorelei; So.: Die  
 Waffner; Mo.: Die Hofoper; Di:  
 Der alte Bauer.

**E. PASCHKY**  
 Von weiterhin sehr knappen Zufuhren aber in bester Qualität  
**heute zu erwarten:**  
**Schellfisch** portionsgroß, Pfd. **50**  
 Täglich frisch vom Rauch:  
**Echte Kieler Sekt-Sprotten** 1/4 Pfd. **25**  
**ff. Kieler Bollpöcklinge** Stück v. **12** an.  
 Von direktem Import:  
**Echte norweg. Anchovis** 1/4 Pfd. **15**  
 Die Dosen von etwa 1 Pfd. 65, 4 Pfd. 180, 8 Pfd. 350.  
**Aus den Bratereien soeben wieder eingetroffen:**  
**Bratschellfisch** 1/2 Dose **6,25**  
 Versand prompt gegen Nachnahme.

**Wendts Patent-Zigarren.** Absolut  
 nikotin-anschädlich. Zu  
 Originalpreisen zu haben bei  
**Gustav Kueschke**, Haupt-  
 strasse 23. Fernsprecher 15870. §

**Central-Theater**  
**Das Farmernädchen.**  
 Operette in drei Akten von  
 Georg Meinhart.  
 Der Mann: Erid Homb  
 Sein Weib: Helia Zuhmann  
 Ein junger Grenadier: Willi Altmeyer  
 Ende gegen 10 Uhr.  
 Spielplan: So.: Carmen; Fr.: Der  
 Freischütz; Sa.: Die Lorelei; So.: Die  
 Waffner; Mo.: Die Hofoper; Di:  
 Der alte Bauer.

**Geldschrank, Gardinene**  
 noch unter altem Preis, **Stores**  
 rüchig, verk. **billig Fabrik**  
**Arnold**, Wachsbleichstr. 28.

**Königl. Opernhaus.**  
**Sannhäuser und**  
**Der Sängerkrieg auf**  
**Wartburg.**  
 Große romantische Oper in  
 drei Akten von Rich. Wagner.  
 Musikalische Leitung: Hermann Kögler.  
 Herrmann, Dandgral  
 Georg Zeininger  
 Adolf Zuhmann  
 Ende gegen 11 Uhr.  
 Spielplan: So.: Carmen; Fr.: Der  
 Freischütz; Sa.: Die Lorelei; So.: Die  
 Waffner; Mo.: Die Hofoper; Di:  
 Der alte Bauer.

Seite 8  
 Nr. 291  
 „Dresdener Nachrichten“  
 Mittwoch, 20. Oktober 1915







Börsen- und Handelsstell.

Berlin, 10. Oktober. (Wg. Telegramm.) Die mitteldeutschen Brauereiverbindungen...

Reichsbankausweis. Unter Berücksichtigung der auf die dritte Kriegsanleihe in der Berichtswache getriebenen sehr erheblichen Einzahlungen...

Städtische Milchfabrik M. G. in Chemnitz. In den bereits veröffentlichten Abfuhrlisten...

Waldenfabrik Kappel Akt.-Ges. Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 10. November einberufenen Generalversammlung...

Dampfer-Verbands-Gesellschaft. Der Reichsgerichtsbericht für 1914/15 bezieht sich im wesentlichen auf ziffermäßige Verzeichnisse...

Österreichische Eisenbrauerei Franz Stodhaner N. G. in Vösendorf. In dem verhältnismäßig beträchtlichen Aufsatze in 1914/15 haben...

Zur Freigabe deutscher und österreichisch-ungarischer Waren für die Ausfuhr nach Amerika. Deutsche Blätter geben eine Meldung...

Das Wirtschaftsleben nach dem Kriege. Generaldirektor Winter von der Österreichischen Zentrale hat sich vor österreichischen Kreisen...

reichlich-ungarischen Waren schmerzhaft entbehrt. Die Börsen und Handelsplätze der überseeischen Absatzgebiete sind von den Waren...

Beteiligung von Prozessen durch das Bahnverfahren. Knüpfend 3 Millionen Sachen werden durchschnittlich im Jahre an die Gerichte gebracht...

Getreide-Börsenbericht über Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 12. bis 18. Oktober. Mit Rücksicht auf die Mitwirkung...

Die Vage am Getreide- und Futtermittelmarkt hat sich wenig verändert. Weizen wurde nur in ganz wenigen Fällen angeboten...

Für unsere Hausfrauen. Was meinen wir morgen? Brotwurst mit Kartoffel- und Sauerkraut.

Die Feldgeanen zeigen eine große Vorliebe für Biomal, und es scheint, als ob man ihnen keine größere Freude bereiten könnte...

Nervöse, Rekonvaleszenten, durch Verwendung oder Strapazen Geschwächte finden durch „Pinofluol“ Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten ein energisches, glänzend begutachtetes Kräftigungs-Mittel.

Es folgten nun Begrüßwünsche durch einen Vertreter des Verbandes evangel. Jünglingsvereine...

Wladimir. Dem hiesigen Frauenverein wurde von einem in Amerika wohnenden ehemaligen Wladimirer...

Veipia. Unter der Auflage der Butterfälschung hatte sich der Großhändler Peter Catinus...

Berden. Die Firma G. G. Wähler hier hat dem Ottavienverein „Dei Maria Dank“ für die Stadt Berden...

Kalkau I. G. Der Dimpoldenwälder Kreisverein für Innere Mission...

Zanda I. G. Hier verstarb im Alter von 76 Jahren der Obermeister der Tischlerinnung...

Schmiedin bei Wilsdorf. Todlich veranlaßt ist auf dem hiesigen Hinterhof der 13 Jahre alte Schulknabe...

Ans den amtlichen Bekanntmachungen. Abgang von Mitgliedern im Freiwort...

Servicelokalitäten für heute. Eintrag Abgang von Mitgliedern im Freiwort...

von Momentanen der Erlaubnis auszuweichen will, ist nicht der Willkür anhängig...

Wt. 291 Mittwoch, 20. Oktober 1915 Seite 11



## Vermischtes.

**Einmal der bekanntesten deutschen Gartenbaukünstler.** Friedrich Freilich, der Schöpfer bekannter großer Gartenanlagen des In- und Auslandes, ist, wie die „Braunschweiger Zeitung“ meldet, am Dienstag mittag im Alter von 73 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

**Die unsere schneidigen Kampfplieger.** Aus den letzten Kämpfen in der Champagne bringt der „Matin“ folgende Schilderung eines Luftkampfes, bei dem ein bombenbeladenes französisches Flugzeug durch einen unserer Kampfplieger angehalten und, ohne seiner Bestimmung entsprechen zu können, zur Landung gezwungen wurde: In der Absicht, einen Bahnhof mit Bomben zu belegen, hatten der Flieger Pierre M... und der Beobachter M... die französischen Linien verlassen, beladen mit einigen 90-Millimetergranaten. Der Wind blühtete das Fortkommen. Pflöglieh tauchte in den Wolken ein außerordentlich rasch sich nähernder deutscher Kampfplieger auf, dessen Motorengeräusch laut hörbar war. Gleich entspann sich ein Kampf. Die Maschinengewehre spielten, und die Kugeln kreuzten sich. Auf einmal verfiel das französische Maschinengewehr. „Auf und weiter“, rief der Beobachter dem ruhig herankommenden Flieger zu, und schon tauchte der Apparat rasch wieder in den Wolken. Aber der Gegner war nicht weniger bei der Hand: er führte eine entsprechende Bewegung aus und drehte gleich wieder um den französischen Apparat, der außerdem durch die Ladung in seinen Bewegungen gehindert war. Einen Augenblick verteidigte sich der Beobachter mit seinem Karabiner, doch plötzlich sah ihn der Deutsche durch den Kopf, daß bei der gefährlichen Ladung eine Landung höchst wahrscheinlich werden müßte. Mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit entledigte er sich darum zunächst der Bomben, und gerade hatte er die letzte fallen lassen, als ein Schlag in den Rücken ihm sagte, daß er getroffen war. Gleich darauf erhielt er eine zweite Verletzung am Handgelenk und einen Schrauben splitter ins Auge. Dennoch hielt er sich aufrecht, während der Führer die Maschine mit allen Kräften laufen ließ. Doch unerwartet auch bei ihm ein Zusammenstoß: „Ich bin verwundet... ein Bauchschuß!“ rief er inmitten des Gefechtes. Der Augenblick war entsehlend... Man sah jetzt vom Boden das Blitzen von Helmen... „Müssen wir mitten in die feindlichen Linien fallen?“ „Nein“, rief der Flieger noch, bevor sich seine Augen schlossen, „das sind französische Delme...“ (Die Franzosen tragen bekanntlich seit kurzem in den Schützengräben Delme zum Schutz gegen Kopfschüsse.) Bei diesen Worten entließ der Beobachter mit einem heiligen Aueid seinem Besieger das Steuer, und der Apparat stürzte unmittelbar in die französische Linie. Unsere Leute glaubten sicher, aus den Trümmern nur zwei Leichen herausziehen zu können; aber schon erhob sich der Beobachter und lehnte sogar jede Hilfe ab. Was den Flieger anlief, so hat er sich von seiner schweren Verletzung bereits wieder so weit erholt, daß er wenigstens anßer Lebensgefahr ist. Beide wurden zur Ehrenlegion vorgeschlagen... Das Lob des „Matin“ gilt natürlich den französischen Fliegern; aber die Schilderung zeigt, mit welcher Schärfe und Weisheit unser Kampfplieger vorging.

**Wadenen und der Neutinger „Neue“.** Das „Zittener Anzeiger“ veröffentlichen diese reizende, belaudete wahre Geschichte: Die Eroberung Belgrads erweckt natürlich wieder die Erinnerung an Prinz Eugen, den edlen Ritter, und da man gegenwärtig den „Neuen“ leidet, denkt man in Wirtemberg gern an den runden Fisch im „Wann“ zu Großheppach, wo der berühmte Belgradflieger einst einen alten Waden getrunken, und auch an die Sage — es ist tatsächlich nur eine böse Sage —, daß er in Neutlingen nach einem prächtigen Schluß vom Einheimischen angefangen habe: „Nein, danke, lieber will ich noch einmal Belgrad erobern...“ Nun zum Nachspiel dieser Sage: Sindeburg ist bekanntlich Ehrenbürger von Ulm geworden. Neutlingen wollte nicht zurückgeben und wachte sich an den Generalfeldmarschall v. Wadenen, zugleich mit einem Hinweis auf den fröhlichsten „Neuen“. Da traf am Sonntag, dem 9. Oktober 1915, abends in Neutlingen ein Telegramm ein: „Danke herzlich für Einladung zum Neutlinger „Neuen“, hatte es aber mit Prinz Eugen, dem edlen Ritter, und habe lieber Belgrad noch mal erobert.“

**Die Farbe des Weins und der Weintrauben.** Wie die Färbung des Rotweins zustande kommt, darüber werden gar nicht so viele Leute aufgeklärt sein, wenn sie sich nicht zufällig mit der Weinbereitung nach irgendeiner Richtung beschäftigt haben. Wer gar nichts davon weiß, wird vielleicht vornehmlich sagen, die Trauben, aus denen der Rotwein gewonnen wird, seien ja rot. Diese Tatsache gibt aber noch keine Erklärung, wie man ja selbst sehen wird, wenn man eine dunkelgefärbte Traube zwischen den Fingern zerdrückt. Das Fleisch und der Saft der Beeren, aus welchen der Wein bereitet wird, sind durchaus farblos, auch wenn die Beeren selbst blau-schwarz aussehen. Die Chemie der Farbstoffe im Wein ist ein äußerst schwieriges Forschungsgebiet, das seit noch gar nicht langer Zeit erst von der Wissenschaft in Angriff genommen ist. Die ersten wichtigen Untersuchungen rührten her von Morren, der den anatomischen Bau der Weintraube studierte und dabei das Vorhandensein einer sehr großen Zahl roter Körperchen von intensiver Färbung nachwies, weiterhin von Prillieux und dann von Professor Pölla. Der zweitgenannte untersuchte besonders die Beerenhäute und fand in ihr Farbstoffe von zweifacher Beschaffenheit: einmal als winzige Tröpfchen, die jedes für sich in einem Bläschen mit äußerst dünnen Wänden eingeschlossen sind, und dann als einen körnigen Niederschlag, der sich bei der Behandlung mit Säuren rot und in einer alkalischen Flüssigkeit wieder blau färbte. Grundlegend für die Erkenntnis der Weinfarbe sind indes erst die Arbeiten von Pölla geworden. Er unterscheidet in der Beere drei verschiedene Farbstoffe, welche die Namen Phallocyanin (Blattblau), Phylloxanthin (Blattgelb) und Denocyanin (Weinblau) führen, letzterer auch wohl einfacher Denolin genannt. Die ersten beiden Stoffe haben in der Pflanzenwelt eine allgemeinere Verbreitung, da sie sich in jedem grünen Blatte finden. Das Blattgrün oder Chlorophyll setzt sich nämlich aus einem blauen und einem gelben Farbstoff zusammen, die eben mit jenen beiden identisch sind. In einer grünen Beere sind sie allem vorhanden, so daß deren Färbung demnach ganz auf demselben Wege zustande kommt, wie die Grünfärbung des Blattes. Die rötliche, bläuliche oder violettblaue Färbung der Beere wird erst durch das Auftreten des Weinblaus bewirkt. Es tritt als Flüssigkeit auf. Außerdem ist nun aber, wie schon erwähnt, ein weiterer dunkler Farbstoff in festen Körnchen in der Beerenhäute vorhanden. Morren nennt ihn Carotin. Die Körnchen sind vollständig undurchsichtig und können unter dem Mikroskop erst genauer untersucht werden, nachdem sie längere Zeit mit Alkohol behandelt worden sind. Es ist ganz besonders merkwürdig, wie dieser Farbstoff in die Beerenfrüchte gelangt. Einwandfrei ist nachgewiesen worden, daß dies von den Blättern aus geschieht. Die Körnchen bestehen aus geräuchernden Verbindungen, die farblos in den Blättern erzeugt werden und mit der Traubenreife allmählich in die Beeren wandern, wofolst sie sich in der Fruchthäute niederlagern und durch Verbindung mit Sauerstoff bei Berührung mit der Luft rot färbt. Wird dem Farbstoff der Weg aus den Blättern nach den Trauben versperrt, was namentlich durch den Stich eines Insekts veranlaßt werden kann, so tritt die sogenannte Rotkrankheit des Weines ein, bei welcher die Trauben nur eine schwach rötliche Färbung annehmen, während das Laub intensiv rot gefärbt wird. Aus dieser Darstellung erhellt, daß der Rotwein seine Färbung nur dann erhalten kann, wenn die Schalen bei der Weinbereitung mit benutzt werden, und zwar sind sie nicht



**Formamint Tabletten**  
vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung  
Von mehr als 10000 Aerzten empfohlen und von Hunderttausenden von Verbrauchern in langjähriger Benutzung erprobt.  
Formamint-Feldpostbrief-Packungen mit Neuauflage-Taschenröhren ohne Proseirrhöhlung in allen Apotheken und Drogerien.  
Illustrierte Broschüren auf Abforderung kostenlos durch Baur & Co., Berlin 48/66, Friedrichstr. 231.

## Zahn-Arzt Kuzzer,

Spezialist für Zahnkrankheiten, Operationen und Zahnersatz, diplom. in Deutschland u. Amerika, L. D. S. (V.S.A.),  
wohnt **Bürgerwiese 6** im Portikus, Tel. 10224  
Fen und Zroh in jeder Menge samt Königl. Proviantamt Dresden.

Es sollen **Mittwoch** den 27. Oktober 1915 öffentlich verdingen werden:

10 Uhr vorm. Los 1, Erd- und Maurerarbeiten,  
11 Uhr vorm. Los 6, Steinmearbeiten  
für Herstellung des Schuppenrennens für die Stallgebäude im Entwässerungsgebiet 1 zu Dresden-Altstadt.  
Verdingungsunterlagen, die auf jeden Fall einzusuchen sind, liegen im unterzeichneten Militär-Bauamt (Dresden-Altstadt, Verwaltungsgebäude am Königsplatz) zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, darselbst gegen Entlohnung der Selbstkosten (Los 1 — 42 Pfg., Los 6 — 18 Pfg.) einnommen werden.  
Angebote mit eigenhändiger Unterschrift sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu oben genannten Zeitpunkten postfrei an die unterzeichnete Stelle einzusenden, wobei die Eröffnung in Gegenwart der etwa anwesenden Bewerber oder deren Bevollmächtigten erfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Das Militär-Bauamt behält sich vor, sämtliche Angebote abzulehnen.  
**Königliches Militär-Bauamt IV Dresden.**

## Jagdverpachtung.

**Samstag den 24. Oktober** nachmittags 4 Uhr soll die Jagd auf Clauswitz Flur, 2346 Ader 145 Ckt. umfassen, vom 1. September d. J. ab auf weitere 6 Jahre in **Vivmanns Gehöft** hier verpachtet werden.

Die Auswahl unter den Visitanten und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.  
Der Jagdgebiet grenzt an die Nassauer, Nechenberger und Sonderer Staatsforstreviere, an Bahnhof Biernmühle und Haltestelle Nassau.  
Interessenten werden geladen, zu oben genannter Zeit im genannten Gehöfte zu erscheinen und ihre Gebote zu tun.  
**Clauwitz,** am 6. Oktober 1915.  
**Louis Lippmann,** Jagdvorstand.

**Aktenberg** im Graebirge (Bes. Dresden). Luftkurort und Winterportplatz.  
**Nöhere Lehranstalt für künftige Verkehrsbeamte**  
Post, Bahn, Verwaltung, Justiz, Banken, kaufm. Berufe etc.  
Projekte durch Schuldirektion.  
Einziges Verkehrsversteher in Ein-, Zwei-, Zoogals nach 4jähr. Kursus.  
Schon 13 jährige Knaben werden aufgenommen.  
1200 Schüler haben bereits Befähigung. Preis durch Schuldirektion.

**„Künstliche Höhensonne“!**  
Glänzende Heilerfolge bei Tuberkulose, Fistein, schlecht heilend. Geschwüren, sowie Wunden aller Art! Pretzschers Naturheilbad „Hygea“  
Tel. 15963. — Reichigerstr. 24. — Sprechst. : 9-11, 3-5 Uhr.

**Kant- u. Harnweiden** Ausflüsse, Schwäche, Blenschäd., Nekt., Wunden dch. Gossomsky, Grunauer Str. 23, 1g 1-4 u. 6-8ab., Sont. 9-3.

**Kriegs-Zagebuch**  
der **Dresdner Nachrichten**  
gegründet 1856  
in Monatsheften.  
Preis des Heftes 10 Pfg., durch die Post gegen vorberige Einbindung von 15 Pfg.  
Dresden 1915  
Druck und Verlag von Siepke & Meißner, Markstraße 28/40.

früher vom Traubensaft zu trennen, als bis die Gärung eingeseht hat. Daraus ergibt sich ferner, daß aus dunkelroten und blauen Trauben auch ein ganz farblosler Wein bereitet werden kann, wenn die Schalen vor der Gärung ausgegeben werden.

**Was Frankreich für seine Staatsmaohinerie bezahlt.** Frankreich löst seine Beamtenzahl reichlich viel Geld, zumal in dieser schweren Krisenzeit. Die „Nouvele Oubdo-madaire“ bringt über den Etat der französischen Bureau-cratic folgende Angaben: Der Präsident der Republik erhält 600.000 Franken, außerdem 300.000 Fr. für Haus-haltungskosten und weitere 300.000 Fr. für die Repräsen-tationsausgaben. Das ist reichlich, wenn man bedenkt, daß die Unterhaltung der von Präsidenten bewohnten Paläste zu Kosten des Budgets des Ministeriums der Schönen Künste geht. Und das ferner, so oft Frankreich einen königlichen Gatt empfangt, die Kammer Extrakredite be-willigt. Die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats beziehen jeder 72.000 Fr. im Jahr, eine Summe, die durch Hinaufhebung der Parliamentszuschüsse auf 87.000 Franken steigt. Die Minister erhalten 60.000, die Staats-sekretäre 25.000 Fr. Die Ausgaben für die öffentlichen Gewalten (Dotationen, Reisepesen des Präsidenten, Ver-waltungskosten der beiden Kammern und Tagesgelder, die an Senatoren und Deputierte bezahlt werden) figurieren in der Staatsfinanz im ganzen mit 19.973.000 Fr. Der Vorkonkular der Ehrenlegion, das letzte Ueberbleibsel der napoleonischen Herrschaft, bezieht im Jahre 40.000 Fr. Von den Ministern sind am reichsten der des Auswärtigen und der der Finanzen bedacht. Ferner hat Frankreich zehn Ver-träger, von denen jeder 40.000 Fr. bezieht, 13 ausländische Gesandte erster Klasse, von denen jeder 30.000 Fr. erhält, und 17 Gesandte zweiter Klasse, die jeder 24.000 Fr. be-ziehen. Die Zentralstelle des Auswärtigen Amtes zählt drei Direktoren mit 20.000 Fr., einen Chef des Protokolls und einen Abteilungschef, die das Höchstgehalt von 16.000 Franken erreichen.

**Die Spottnamen belastigter Städte.** Zeit allen Han-drischen Städten lebten seit alten Zeiten gewisse Spott-namen an. So spottet man über die Mutterer von Tir-muiden, die Kinder von Ypern, die Kukulader von Trichtes und spricht noch weniger höflich von den Nabelau-Jreßern von Kieuport, den Wokuladern von Tborout und den Viganern von Ardemburg. Den schlimmen Uebernamen „Stridträger“, führen aber die Welter. Und das kam so: Der ewig geldbedürftige Kaiser Karl V. verlanste von seinen Wintern, unter denen er geboren und aufgewachsen war, für seine unaufhörlichen Krasshane veratigter Weibern, daß sich diese sichtlich empürten, da alle ihre Veranungen auf verbrieft Rechte verlaßen. Karl V. wurde jedoch der Widerwärtigen leidet Weiner, und Inienst und barfüßig, zum Teil mit Striden um den Hals, mußten die bis her so stolzen „Derven von Weni“ nach Wure tun. Das trau-ten für alle Zeiten den Namen „Stridträger“ ein, ob-wohl die Stadtröhre schon 1534 unter Trommelklang und Trompetenklang hatte verlinken lassen, daß niemand bei höherer Verleser mehr also schimpfen dürfe.

**Getrennt trinken und getrennt bezahlen!** Eine gründ-liche Umwälzung in den Trinkstätten Englands muß die neue Wählgeleitsart, die von oben her empfindlich und an-gedroht ist, nach sich ziehen. Bis her war es niemals in einem englischen Restaurant, wenn zwei Freunde oder eine kleinere Gesellschaft zusammen waren, üblich, daß jeder für sich bezahlte, sondern einer übernahm die gesamte Beche. Aus dieser Sitte erob sich die oft beobachtete Folge, daß der Verbrauch von Alkohol höher war als in der ursprüng-lichen Stimmung lag, da jeder sich verprügelt hielt, den anderen zu übertrumpfen. Die „Daily Mail“ berichtet, hielten am 11. Oktober in den Kassegebäuden des Londoner Weizens die Keller zum ersten Male auf genaue Beob-achtung der neuen Maßnahmen. Sie beunruhigten sorg-fältig, daß jeder getrennt trank und getrennt bezahlte. Und wie einige Apothel der Mäßigkeit herausfinden wollten, habe sich bereits ein geringerer Verbrauch alkoholischer Ge-tränke gezeigt. Auch zeigten die Gäste nur geringe Spuren von Widerwilligkeit gegen die neue Ordnung der Dinge. Die Keller besonders waren nicht unzufrieden, denn bei der geforderten Bezahlung der Beche gab es auch geforderte Trinkgelde.

**Gelehrte Feinker.** Mit welcher Ungerechtigkeit eb-mals der Trunkliche auch von hochstehenden Männern nachgegeben wurde, beweisen mehrere höchst auffällige Bei-spiele. Der berühmte Gelehrte Cobanus Heijus war ein so leidenschaftlicher Trinker, daß er sich selbst auf dem Kaiserhof nicht von seinem Blutrige zu trennen vermochte, und wenn er einen römischen oder griechischen Dichter er-lärte, bei jedem besonders schönen Verse, zur großen Be-lustigung seines Auditoriums, lächelnd nach der Kanne griff und des trefflichen Dichters Weisheit trank. Sein Biograph setzt hinzu, daß er viel übertragen konnte und trotz sehr fleißigen Nacherns nie genügt gemein se-zu dem Ausrufsmittel des großen Pontanus zu werden. Dieser nämlich war ein gleich leidenschaftlicher Trinker, konnte aber weniger vertragen als Cobanus, und sah sich daher nicht selten in der Lage, seine Vorlesungen abzu-brechen. Dies tat er so, daß er an die Tür des Auditor-riums ein neuntesches „P“ schreiben ließ. Dies bedeutete nach seiner eigenen, seinen Hörern gegebenen Erklärung folgende: „Petrus Pontanus Possess Professor Publicus Proprius Poena Prohibetur Praelegere“, zu deutsch: „Petrus Pontanus, öffentlicher Lehrer der Dichtkunst, steht sich wegen allzu starken Nacherns anstehende, Vorlesung zu halten“.

**Die Schöpfungsgeschichte der Neuseeländer.** Unter den Schöpfungsgeschichten wider Völler, die von jeder besonders Interesse erregen, ist die der Neuseeländer entschieden eine der originellsten. Die nördliche der beiden größeren neuseeländischen Inseln heißt Ahi-na-Mau oder To-Ha-na-Mau, der Fisch des Mau. Mau aber war ein ge-waltiger neuseeländischer Held, der etwa wie Hercules ein-ganze Reihe großer und erkanntlicher Taten vollbracht haben soll. Er hatte der Sonne und dem Monde ihre Bahnen angewiesen, war der Herr des Wassers und des Feuers, der Luft und des Himmels, vor allem aber der Schöpfer der Erde, welche er aus dem Meere gefischt hatte. Mau hatte fünf Brüder, die alle fleißig dem Fischfang ob-lagen, während er selbst träge zu Hause saß. Einem Tages sagte Mau, er wolle mit seinen Brüdern, aber er würde einen Fisch fangen, so groß, daß ihn die Brüder nicht würden auf-fischen können. Da nun die Brüder recht gut wußten, was für ein mächtiger Laubere Mau war, so wollten sie ihm nicht mit sich ins Boot nehmen. Mau aber kam dennoch mit. Er veränderte sich in einen kleinen Vogel und floh in das Kanoe, erst auf offener See gab er sich zu erkennen. Als sie nun weit draußen im Meere waren, wollte Mau fischen. Er hatte einen köstlichen Angelhaken bei sich, der aus der Mantelade seines Grobwebers gemacht war; die Brüder aber wollten ihn auf jede Weise an der Aus-führung seines Vorhabens hindern und weigerten sich, ihm einen Köder zu geben. Da schlug sich Mau ins Gesicht, daß seine Nase blutete, und trankte mit dem Blute etwas Nads, den er neben sich im Kanoe sand. Das war der Köder. Mau warf die Angel aus und ließ die Schnur ab-laufen. Es dauerte nicht lange, so zog es an und sich mit solcher Gewalt, daß die Brüder fürchteten, das Kanoe möchte umschlagen, und riefen: „Mau, laß los!“ — „Was Mau hält, laßt er nicht wieder los“, war die Antwort, die bei den Neuseeländern seitdem zum Sprichwort geworden ist. Dabei zog Mau mehr und mehr und zog ein Land heraus. „Manga whenua!“ riefen die Brüder („Der Fisch ist ein Land!“). Mau fragte, ob sie den Namen des Fisches wußten, und als sie diese Frage verneinten, sagte er ihnen: „Daha whenua“ („Das gefischte Land“). Als der Fisch vollends aus dem Wasser war, eilten die Brüder, ihn unter sich zu verteilen; sie zogen und zerrten von allen Seiten, und daher kamen die Unebenheiten auf der Insel.  
Vorlesung siehe nächste Seite.



